

DER ORNITHOLOGISCHE BEOBACHTER

BAND 65

HEFT 4/5

OKTOBER 1968

Die Vogelwelt der Elfenau bei Bern¹

von ROLF HAURI, Längenbühl

Einleitung	133
Die Landschaft der Elfenau und ihre Geschichte	134
Die einzelnen Vogelarten	135
Veränderungen im Zeitraum 1944 bis 1967	184
Liste der beobachteten Vogelarten im Naturschutzgebiet Elfenau 1944—1967	184
Literatur	186

Einleitung

Mit dem Naturschutzgebiet in der Elfenau besitzt die Stadt Bern vor ihren Toren einen Landstrich, der sowohl als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als auch als Erholungslandschaft für den Menschen grosse Bedeutung besitzt. Selten stossen wir heute noch auf Gegenden, wo sich die vom Menschen gestaltete Landschaft so harmonisch mit der Natur verbindet. In der Elfenau treffen landwirtschaftlich genutzte Flächen, parkartige Teile, gepflegter Wald, dazu die Sumpf- und Teichwelt aufeinander, ohne sich zu stören. Hier finden wir noch einen Traum altbernischer Herrlichkeit. Eingriffe, wie einst die grosse Aarekorrektur im letzten Jahrhundert, haben glücklicherweise keine bleibenden Narben hinterlassen. Ein so abwechslungsreiches Gelände beherbergt selbstverständlich eine reiche Tier- und Pflanzenwelt. Sie ist uns trotz schlechter Prognosen zu Beginn dieses Jahrhunderts grösstenteils erhalten geblieben. Dankbar müssen wir uns der Stadtväter erinnern, die 1918 den Ankauf des ganzen Gebietes durch die Gemeinde Bern ermöglichten. Der fast noch wichtigere Schritt — die Erklärung zum Naturschutzgebiet — erfolgte 1936. Somit können wir hoffen, die Elfenau dürfe auf alle Zeiten ihrer heutigen Bestimmung treu bleiben. Sie stellt jetzt auch eines der wertvollsten Glieder der geschützten Aarelandschaft zwischen Bern und Thun dar.

Mit grosser Freude denke ich an die Jahre nach 1940 zurück, als ich Gelegenheit hatte, gerade in der Elfenau meine Kenntnisse über das Leben der Tiere, besonders der Vögel, zu erwerben. Gegen 800 Besuche mögen es bis heute geworden sein, und fast jeder Gang wurde zum Erlebnis. Ab 1944 notierte ich mir die Beobachtungen fleissig, doch zeigen sich jetzt ziemliche Lücken bei den Eintragungen über die gewöhnlichen Arten. So lag doch schliesslich ein recht umfangreiches Material vor, und ich sagte Herrn Dr. WALTER KÜENZI, Alt-Direktor des Naturhistorischen Museums in Bern, gerne zu, als er mich anfragte, ob ich gewillt wäre, eine Arbeit über die Vogelwelt der Elfenau zu schreiben. Die vorliegende Schrift mag als kleine Gabe der Treue an meine Vaterstadt Bern gelten.

Danksagung. — Der Fachkommission Elfenau — an ihrer Spitze Herrn Stadtpräsident Dr. R. TSCHÄPPÄT — gebührt vor allem Dank. Sie hat es mir durch das Sprechen eines Betrages aus dem Legat VON WATTENWYL ermöglicht, vom Schul-

¹ Die Drucklegung der Arbeit wurde erleichtert durch Beiträge der *Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft Bern*, sowie der *Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*, Sektion der ALA.

dienst Urlaub zu nehmen und die vorliegende Arbeit niederzuschreiben. Herr Dr. W. KÜENZI stellte die nötigen Verbindungen her, versorgte mich mit Literatur und unterrichtete mich über die Verhältnisse in der Elfenau vor 40 und mehr Jahren. Als dem Anreger und eigentlichen Auftraggeber gilt Herrn Dr. KÜENZI mein besonderer Dank. Die Beobachtungen in den Jahren 1944 bis 1950 führte ich grösstenteils mit meinem Freund Dr. H. KELLER, jetzt in Muttenz, durch. Auch ihm herzlichen Dank für die stete Mitwirkung! Die Ergebnisse aus dieser Zeit stellen also ein Gemeinschaftswerk dar. Beobachtungsmeldungen, Zeichnungen, Bilder und Ratschläge erhielt ich besonders noch von den Herren Dr. F. BLATTER, E. HÄNNI, H. HERREN, G. RUPRECHT, Dr. R. RYSER, J. ZETTEL, alle in Bern, Ph. PETITMERMET in Münchenbuchsee, R. RYSER in Spiez, E. ZBÄREN, St. Stephan i. S., Dr. A. SCHIFFERLI und W. THÖNEN in Sempach. Ihnen allen sei ebenfalls bestens gedankt.

Die Landschaft der Elfenau und ihre Geschichte

Vor 1820 strömte die Aare als ungebändigter, freier Fluss von Thun nach Bern. Bettverlagerungen gab es häufig, und Überschwemmungen bedrohten von Zeit zu Zeit das umliegende Kulturland, besonders in der Gegend von Belp. Ein Stich von GABRIEL LORY Sohn zeigt uns die Landschaft der Elfenau ums Jahr 1818. Der Fluss holte vom Bodenacker weg zu einer grossen Rechtsschleife aus, dem gegenwärtigen Teich. Der heutige Aarelauf enthielt offenbar fast kein Wasser, und eine Kette von Inseln zog sich längs des jetzigen Reckweges. Über die Veränderungen berichtete eingehend J. A. STEINER (1915). Zwischen Münsingen und Bern begannen die grossen Flusskorrekturen ab 1824. 1831/32 wurden die Arbeiten im Raume der Elfenau durchgeführt. Nach und nach drängte man den Aarelauf ins heutige Bett. Zwischen den Kiesinseln entstanden Verbindungsdämme. Der Plan von Anselmier aus dem Jahr 1862 zeigt die Schleife nun völlig vom Aarewasser getrennt. Die Auwaldzunge, die Giessenarme und die Insel im Teich lassen sich in ihrer heutigen Form bereits gut erkennen. Durch das Unterbrechen der Verbindung mit dem Aarelauf hörten die Kies- und Sandablagerungen auf, die Verlandung schritt nur noch langsam vorwärts, und auf den Inseln siedelte sich rasch Auwald an. Der Teich besitzt jetzt als wichtigsten Zufluss den Bach, der unterhalb von Muri in den sogenannten Aarwilgiessen entspringt. Verschiedene Quellen längs des Hanges liefern das Wasser direkt in den Teich. Der Damm längs der Aare scheint das Eindringen von Flusswasser zu verhindern. Jedenfalls zeigt der Teich die Wasserstandsschwankungen der Aare nur sehr abgeschwächt, und die Höhe des Spiegels ändert sich im Verlaufe eines Jahres sehr wenig.

Die der Arbeit STEINERS beigegebenen Fotos zeigen gegenüber den heutigen Verhältnissen keine grossen Unterschiede. Der Schilfbestand schien damals sogar viel stärker entwickelt gewesen zu sein als jetzt. Die Ansicht STEINERS, der Elfenauteach werde in Kürze verlanden, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Vor 25 Jahren schnitt man einige Schneisen ins Röhricht. Der Vogelwelt — besonders den Enten — kam diese Massnahme sicher sehr zu statten. In den letzten fünf Jahren musste ein Absterben des Schilfes im untern Teil des Teiches beobachtet werden. Die Ursachen kennen wir nicht. So hat die offene Wasserfläche eine erneute Vergrösserung erfahren.

Über den Landschaftscharakter geben die Abbildungen Auskunft. Die Höhendifferenzen kommen dort weniger gut zum Ausdruck, somit drängen sich noch

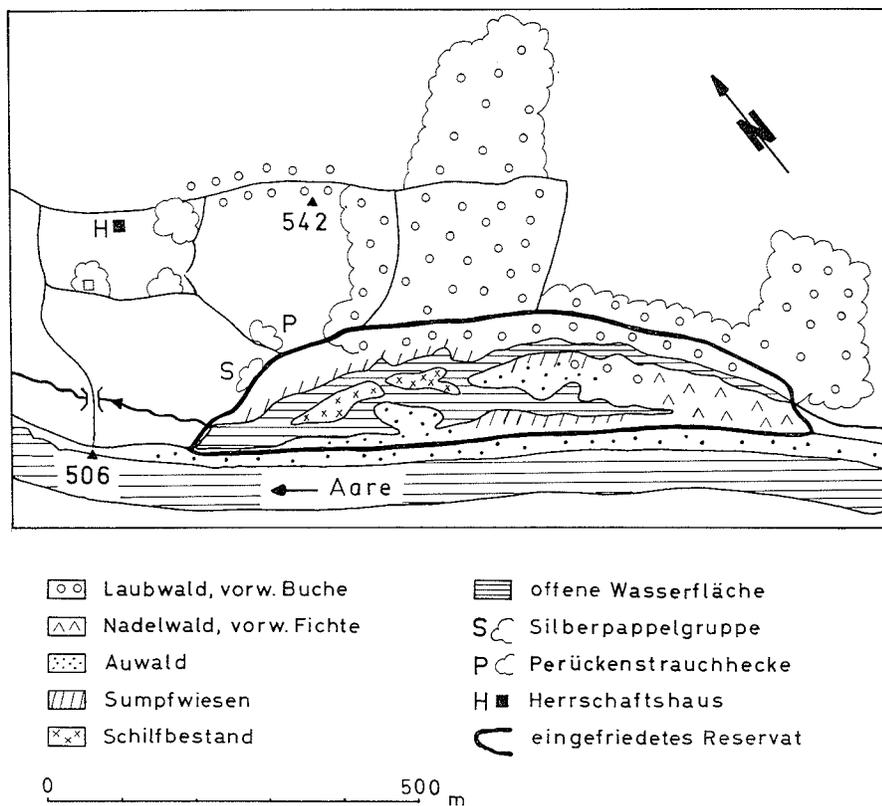


ABB. 1. Vegetationsbild der Elfenau.

einige ergänzende Angaben auf. Das Aareufer auf der Höhe des untern Steinbrückleins weist eine Höhe von 506 m ü. M. auf. Den höchsten Punkt mit 543 m finden wir im östlichen Teil des Elfenauhölzlis. Der Weg am oberen Ende des Steilhanges längs dieses Wäldchens befindet sich gegenüber dem Teich um ca. 20 m überhöht. Das ganze Elfenauareal misst ungefähr 35 ha, das eingefriedete Reservat nicht ganz 4 ha, die Hälfte davon Wasserfläche.

Die einzelnen Vogelarten

Eine so abwechslungsreiche Landschaft wie die Elfenau mit Feld, Park, Wald, Sumpf, Teich und Fluss lässt naturgemäss eine recht grosse Zahl von Vogelarten erwarten. Das trifft auch tatsächlich zu. Die rund 800 Beobachtungsgänge verteilten sich nicht gleichmässig auf die Zeit von 1944 bis 1967. Das ergiebigste Jahr stellt zweifellos 1948 mit 121 Besuchen dar. Seit meiner Wohnsitznahme in Längenbühl 1960 kam ich jährlich durchschnittlich noch drei bis viermal in die Elfenau. Auch jahreszeitliche Unterschiede ergaben sich. Die Ferien um Neujahr und im Frühling (Ende März bis nach Mitte April) ermöglichten vermehrten Einblick. Dagegen wirkten sich die Abwesenheiten während der Sommerferien im Juli und August nachteilig auf die Elfenaubeobachtungen aus.

Nach Nestern suchten wir aus Rücksicht auf die Vögel nur ausnahmsweise. Unsere Kenntnisse über die Brutbiologie der Elfenauvögel nehmen sich deshalb etwas dürftig aus. Das Hauptaugenmerk richteten wir immer auf die eigentlichen Wasservögel. In der Reihenfolge der Arten halte ich mich an die von der Vogelwarte Sempach herausgegebene Liste.

STERNTAUCHER *Gavia stellata*

In der Elfenau selbst wurde diese Art noch nie festgestellt. Auf der Aare — wenig unterhalb des Reservates — hielt sich vom 12. November 1960 bis mindestens zum 17. Dezember 1960 ein Vogel auf. Entdecker war G. ROUX. Erstaunlicherweise trug der Taucher noch das Prachtkleid, und er zeigte sich wenig scheu. Leider wurde er am 3. Januar 1961 an der Aare bei Reichenbach (nördlich von Bern) erlegt. Der Balg befindet sich als Beleg im Naturhistorischen Museum Bern.

HAUBENTAUCHER *Podiceps cristatus*

Die Wasserfläche der Elfenau (ca. 2 ha mit Schilf) genügt der Art jedenfalls nicht, um sich hier fortzupflanzen. Über die Mindestgrösse eines Gewässers mit brütenden Haubentauchern besitzen wir aus der Schweiz folgende Angaben: Mit 0,9 ha stellt der Kleine Moossee bei Bern das kleinste Brutgewässer dar, doch brütet dort die Art nicht jedes Jahr (immerhin 1965, 1966, 1967 je 1 Paar). Der Grosse Moossee mit seinen 12 bis 15 Brutpaaren liegt aber nur wenige hundert Meter davon entfernt. Der Dittligsee im Thuner Westamt mit 7,4 ha beherbergt hingegen alljährlich ein bis zwei Paare. Dieser Kleinsee besitzt wohl die minimale Fläche, die bei uns dem Haubentaucher ein sicheres Auskommen ermöglicht. Am 3. Juni 1951 erhielt ich einen Altvogel vom Murtensee, der dort einem Fischernetz entnommen worden war. In der Elfenau liess ich ihn frei, und er konnte bis zum 16. Dezember 1951 — kurz vor dem völligen Zufrieren — stets beobachtet werden. Einen wirklichen Wildvogel bemerkte Dr. F. BLATTER am 21. März 1967. Am 23. Februar 1955 sah ich einen Haubentaucher auf der Aare vor dem Bisongehege des Tierparks Dählhölzli. Für die Elfenau und ihre nächste Umgebung muss dieser Taucher also als sehr seltene Erscheinung gelten.

ZWERGTAUCHER *Podiceps ruficollis*

Dieser kleinste Schwimmvogel brütete früher regelmässig in 2 bis 3 Paaren in der Elfenau. 1958 schritt wohl letztmals ein Paar zur Fortpflanzung. Aus welchen Gründen wurde das Nisten aufgegeben? Der Rückgang des Schilfs dürfte die Hauptursache darstellen. Im Mai halten sich aber auch mehr und mehr Stockentenmännchen im Gebiet auf, und die zahlreicher gewordenen nichtbrütenden Blässhühner mögen eine weitere Störung bringen. Heute fehlt der Zwergtaucher normalerweise von April bis August. Die Höchstzahl aller Jahre fand ich mit 10 Ex. am 8. April 1949, also kurz vor der Brutzeit. 1948 achtete ich besonders auf den kleinen Taucher. Am 1. Mai entdeckte ich das erste Nest, im Nordstück des Schilfes. Die Vögel bauten, doch am 5. Mai schien gebrütet zu werden. Am 8. Mai fand ich ein zweites Nest im Südteil des Röhrichts. Die noch weissen Eier leuchteten stark. Merkwürdigerweise kümmerten sich 3 Taucher um das Nest. Sie hielten sich in der Nähe auf, und abwechslungsweise bestiegen alle drei das Bauwerk. Die rasch aufwachsende Vegetation verhinderte leider eine weitere Beobachtung. Später im Jahr zeigten sich die Zwergtaucher nur selten auf offenen Wasserflächen, und nur die lauten Bettelrufe der Jungen im Schilf verrieten jeweils den Brut-

erfolg. Spätbruten und Ersatzgelege kamen offenbar hie und da vor. So sah ich noch am 1. September 1948 nicht flügge Jungvögel. Viele Zwergtaucher — alte und junge — verliessen aber sicher schon oft im Juli und August die Elfenau recht unbemerkt. Zugsbewegungen solcher Art lassen sich beispielsweise jedes Jahr um diese Zeit am Thunersee feststellen. Vom September an sah man die Zwergtaucher in der Elfenau wieder häufiger. Die Verhältnisse ab Oktober haben sich auch seit dem Verschwinden der Art als Brutvogel kaum geändert. Je nach Vereisung halten sich wintersüber 1 bis 6 Taucher am Teich auf. Sehr kalte Winter vertreiben oft die Vögel gänzlich, doch treten bei Tauwetter plötzlich wieder einzelne auf. Im März und April scheint Durchzug stattzufinden, was dann zu einer Höchstzahl wie am 8. April 1949 (10 Ex.) führen kann. Bildeten sich anschliessend früher Paare, so verlassen heute die letzten Zwergtaucher die Elfenau anfangs April. Wie sich der schlimme Winter 1962/63 auf die hiesigen Vögel ausgewirkt hat, kann leider nicht gesagt werden.

Bis vor etwa 15 Jahren überwinterten regelmässig 6 bis 10 Zwergtaucher auf der Aare zwischen Marzilbad und Kirchenfeldbrücke. Obschon dort jetzt im Winter andere Wasservögel viel zahlreicher geworden sind, musste bei unserem Taucher ein Rückgang bemerkt werden. Heute gibt es dort selten mehr als 3 Vögel zu beobachten. Recht bedeutend stellen sich die Winterbestände am Wohlensee (336 Ex. am 15. Januar 1967, H. HERREN) und am Thunersee (143 Ex. am 15. Januar 1967, diverse Zähler).

Der Zwergtaucher brütet noch in ansehnlicher Zahl (1967 ca. 6 Paare?) in der Kleinhöchstettenau und in der Giesse hinter dem Flugplatz Belpmoos. Die der Elfenau zunächst gelegene Niststelle, der alte Gürbelauf bei Selhofen, ist leider vor wenigen Jahren zugeschüttet worden.

KORMORAN *Phalacrocorax carbo*

Am 8. März 1947 zog ein Ex. längere Zeit recht niedrig über der Elfenau seine Kreise, ohne allerdings niederzugehen. Der Vogel entfernte sich hierauf in Richtung Nordwesten.

GRAUREIHER *Ardea cinerea*

Diese Art besucht die Elfenau während des ganzen Jahres, regelmässig aber nur von August bis März. Die Einflüge erfolgen fast immer abends oder während der Nacht. Die meisten Vögel lassen sich der geringen Ausdehnung des Gebietes wegen leider leicht durch den Menschen verscheuchen. Im Herbst 1957 wurde ein Jungreiher — übrigens beringt — recht vertraut. Ich stellte ihn am 16. Oktober, 6. und 11. November fest. Die Beobachter störten ihn beim Fischfang von den Schilfrändern aus keineswegs. Mehr als 3 Reiher (so am 9. August 1947) konnte ich gleichzeitig noch nie beobachten. Die nächsten Brutplätze der Art liegen einerseits im Gebiet der Aareauen im Raume Kleinhöchstetten/Belpberg, andererseits am Wohlensee. Auf den Feldern des Belpmooses stehen im Winter oft bis zu 8 Vögel.

PURPURREIHER *Ardea purpurea*

Die Gegend um Bern erhält vor allem im Herbst Besuche des Purpurreihers. Fast immer handelt es sich um Jungvögel, die bekanntlich nach dem Selbständigwerden in verschiedene Richtungen ausströmen. Stammen die Reiher jeweils wohl von den nächsten Brutplätzen an Neuenburger- und Bielersee? In der Elfenau konnte ich bisher immer nur Jungvögel beobachten, so je 1 Ex. am 23. August 1955, 16. und 18. Oktober 1955, 18. Oktober 1958. Das letzte Tier hatte sich einem Graureiher

angeschlossen. Junge Purpurreiher zeigen sich stets weniger scheu als Graureiher. Gerne lassen sie sich auf den Dählen des Reckweges nieder.

SEIDENREIHER *Egretta garzetta*

Erst eine Elfenaubeobachtung: 1 Ex. am 17. Mai 1958. Am gleichen Tag hielten sich auch in der Kleinhöchstettenau zwei Seidenreiher auf. Der prächtige weisse Vogel wird in den letzten Jahren in der Schweiz als Frühlingsdurchzügler vermehrt wahrgenommen. Somit dürften auch in der Elfenau die Beobachtungschancen steigen.

NACHTREIHER *Nycticorax nycticorax*

Ähnlich wie beim Seidenreiher häuften sich in unserem Lande in den letzten Jahren die Durchzugsdaten. 1967 gelang der erste Brutnachweis für die Schweiz: 4 Paare zogen im Häftli bei Büren erfolgreich Junge gross. Nachtreiher wurden schon öfters südlich von Bern beobachtet, so in der Kleinhöchstettenau und im Selhofenzopfen. In der Elfenau traf ich einen vorjährigen Jungvogel am 1. Juni 1957 an, und P. VOGEL sah 4 Ex. am 18. April 1961.

ZWERGREIHER *Ixobrychus minutus*

Unsere kleinste Reiherart scheint die Elfenau nicht besonders zu schätzen. An der verhältnismässig geringen Ausdehnung des Schilfes allein kann es nicht liegen. Vielmehr dürfte der umliegende, etwas beengende Wald dem Zwergreiher nicht behagen. Zwei Daten belegen Durchzügler: So je 1 Ex. am 10. Mai 1950 und am 12. August 1950. Vom 30. Mai 1951 bis mindestens zum 14. Juni 1951 liess sich ein rufendes Männchen vernehmen, ebenso am 5. Juni 1954. Zum Nisten kam es aber sicher nie. Leider musste in den letzten Jahren ein deutlicher Rückgang des Zwergreiher in den wenigen Brutgebieten südlich von Bern festgestellt werden. Im Gwattlischenmoos am Thunersee pflanzte er sich wohl letztmals 1958 fort, und auch vom Gerzen- und Übeschisee wissen wir seit 1962 nichts mehr Bestimmtes. Einzig am Amsoldingersee dürfte der kleine Reiher 1967 gebrütet haben, nach Jahren der Abwesenheit von 1963 bis 1966. Nördlich von Bern, an den beiden Moosseen, scheinen die Brutvorkommen bereits um 1956 erloschen zu sein.

WEISSER STORCH *Ciconia ciconia*

Im Sommer 1945 kreisten ab und zu die beiden Jungstörche, die der Tierpark Dählhölzli aufgezogen und freigelassen hatte, über der Elfenau. Einen sicher «echten» Wildvogel beobachtete Dr. F. BLATTER am 19. März 1967 über dem Reservat.

HÖCKERSCHWAN *Cygnus olor*

Kurz nach der Gründung des Reservates versuchte die Stadtgärtnerei, den Teich mit Höckerschwanen zu beleben. So hielten sich nach einer Notiz von A. ROTHÉ am 11. Dezember 1937 3 Vögel in der Elfenau auf. Die Schwäne verschwanden wieder, und von selbst zogen keine mehr zu. Das geschah aber seit mindestens 1944 immer wieder beim Aareabschnitt im Marzili. Eine Höchstzahl (8 Ex.) bemerkte ich dort am 28. Dezember 1951. In letzter Zeit sah man dort meist ein Paar, zu Bruten kam es aber nie. Schwanenbesuch erhält ab und zu die Kleinhöchstettenau, so z. B. ein vorjähriges Ex. am 11. August 1967. Bekannt ist der grosse Bestand am Wohlensee, wo sich wintersüber 200 bis 300 Schwäne aufhalten können.

NILGANS *Alopochen aegyptiacus*

Beim Vogel im Teich vom 25. Mai 1949 handelte es sich zweifellos um einen Flüchtling aus dem nahen Tierpark Dählhölzli.

MOSCHUSENTE *Cairina moschata*

Das weibliche Tier, das sich am 27. Mai 1961 unter Stockenten in der Elfenau aufhielt, stammte höchstwahrscheinlich vom Geflügelpark des Erziehungsheimes Kehrsatz.

VORBEMERKUNG ZU DEN ENTEN

Die Elfenau stellt eines der wichtigsten Schutzgebiete für Wasservögel im Kanton Bern dar. Kein anderer Platz weist während des Winterhalbjahres eine so hohe Konzentration auf. Das gilt vor allem für die Stockente. Zahlenmässig treten die andern Entenarten stark zurück, einzig die Krickente erreicht ab und zu dreistellige Zahlen. Die geringe Tiefe des Elfenauteiches und die Enge scheint den Tauchenten nicht sonderlich zu behagen. Tafel- und Reiherente zählen zwar zu den regelmässigen Gästen. Ihr Vorkommen zeigt aber merkwürdige Unstetigkeiten, die selbst bei den selteneren Gründelentenarten nicht auftreten. Während der kälteren Jahreshälfte dient die Elfenau in erster Linie als Ruheraum der Enten, weniger als Nahrungsfeld. So ergeben sich die allabendlichen Wegflüge, wobei sicher Kontakte mit andern Populationen entstehen. Werden wohl bei solchen Gelegenheiten die weniger häufigen Entenarten in die Elfenau mitgerissen, oder finden sie den Teich selber? Beides ist bestimmt möglich. Einzelne Gründel- oder Tauchenten schliessen sich gerne den Stockenten an. Beobachtungen am Dittligsee im Thuner Westamt weisen aber auch oft auf das selbständige Auffinden eines günstigen Gewässers hin. Im Herbst treffen dort nicht selten Pfeif-, Mittel- oder Löffelenten ein, ohne dass sich eine Stockente am Dittligsee aufhalten würde.

Als Brutgebiet für Entenvögel besitzt die Elfenau leider keine so grosse Bedeutung. Wohl werden jedes Frühjahr jungenführende Stockentenweibchen beobachtet. Die Zahl der Kleinen schmilzt aber sehr oft rasch zusammen. Der Elfenauteich mit seinen vielen Schattenlagen und der einflussenden relativ kalten Giesse stellt ein eher nährstoffarmes Gewässer dar. Da die Stockenten schon oft Ende März legen, trifft es sie besonders hart. Als Vertilger von Jungenten wurden auch immer wieder die grossen Hechte genannt. Ihre Rolle ist aber meines Erachtens noch zu wenig geklärt, um sie als Hauptschuldige abzustempeln.

Einen ganz besonderen Wert besitzt die Elfenau in den guten Beobachtungsmöglichkeiten, die sich gerade bei den Entenvögeln so günstig auswirken. Recht rasch legen fremde Vögel ihre Scheu ab, und besonders bei Mittel-, Pfeif-, Spiess- und Löffelenten hatten wir nicht selten Gelegenheit, einzelne Vögel persönlich kennenzulernen und ihr Verhalten über Tage und Wochen verfolgen zu können.

In den 23 Beobachtungsjahren änderte sich in der Auftretensweise der meisten Entenvögel nur wenig. Trotz der Ausdehnung der Schutzzonen — den Tieren stehen somit mehr Aufenthaltsräume zur Verfügung — sank die Stockentenzahl im Winter kaum. Bei der Krickente wurde eine deutliche Abnahme des Winterbestandes bemerkbar, als an der Worblen die Winterjagd aufhörte. Mit der dortigen erneuten Beunruhigung der Vögel ab Winter 1965/66 stieg die Zahl in der Elfenau wieder stark an. Der Rückgang des Schilfs brachte eine Vergrösserung der Wasserfläche. Wohl aus diesem Grunde treten nun Tauchenten — besonders die Tafelente — vermehrt in Erscheinung als früher.

Mit Ausnahme der Stock- und Krickente, dann auch der seltensten Arten, wurde versucht, das Auftreten der Entenvögel in der Elfenau grafisch darzustellen.

Viele Befunde stimmen mit den Erfahrungen aus der übrigen Schweiz durchaus überein, und doch besitzt wohl jedes Gebiet, so auch die Elfenau, seine kleinen Abweichungen, seine Spezialitäten. Es drängt sich der Vergleich mit andern wichtigen Wasservogelplätzen des Kantons auf. In erster Linie standen mir Daten vom Thunersee zur Verfügung, wo in der Bucht von Gwatt in bezug auf Gründelenten ähnliche Verhältnisse wie in der Elfenau herrschen.

STOCKENTE *Anas platyrhynchos*

Die Stockente — der Vogel der Elfenau! Es mag interessant erscheinen, die Geschichte des Vogels in und um Bern aufzuzeichnen. Es spiegelt sich hier getreu die wandelnde Einstellung des Menschen zum wildlebenden Tier. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bedeuteten Enten — neben zahlreichen andern Lebewesen — meist doch nur ein Stück Fleisch, das es möglichst rasch für die Bratpfanne zu erwerben galt. Die Jagd dauerte von September bis Ende März, Schontage gab es keine und Schutzzonen bestanden kaum.

Der Grundstein zum heutigen ausgedehnten jagdfreien Raum längs der Aare, der sich vom Muribad bis zum Stauwehr Felsenau erstreckt (10 km Flußstrecke), wurde zweifellos mit dem Teich beim Weltpostdenkmal auf der Kleinen Schanze — fast im Zentrum Berns — gelegt. Bei W. KNOPFLI (1938) finden sich entsprechende Aufzeichnungen. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde dort eine kleine Wasserfläche geschaffen, wo zuerst Hausenten, später auch kupierte Wildentenarten gehalten wurden. Im Herbst 1902 stellten sich dort zur Überraschung der Anwohner erstmals wilde Stockenten ein, anfänglich 25 bis 30 Stück, im Winter darauf aber schon über 60. In den folgenden Jahren stieg die Zahl auf gut 200. Ein Höhepunkt wurde wohl in den dreissiger Jahren erreicht, kurz vor der Gründung des Elfenareservates. Es konnte damals mit 200 bis 300 Wintergästen gerechnet werden, die dort geschützt den Tag verbrachten. Heute haben sich die Verhältnisse auf der Kleinen Schanze noch nicht stark verändert. Meine Höchstzahl fand ich am 24. November 1954 mit 224 Ex. Die Bestände lichten sich gegen den Frühling zu. Wilde Stockenten mausern hier, und ab August beginnt wieder kräftiger Anflug. Einen Unterbruch brachte der Umbau der Anlage im Jahr 1949. Kaum wurde im Herbst endlich Wasser hereingelassen, stellten sich prompt Stockenten ein. Erst im Winter 1951/52 aber zeigten sich die Vögel wieder in normaler Zahl.

Der Teich auf der Kleinen Schanze zeigt sehr schön, wie bei Stockentenpopulationen eine Tradition fast schlagartig entstehen kann. Als dieses Gewässer noch das einzige Banngebiet um Bern war, entdeckten die Beobachter auch etwa wilde Krick-, Pfeif- und Spiessenten unter den Stockentenscharen. Solche Besuche sind mir in den letzten zwanzig Jahren nie mehr aufgefallen. Unter den zahmen Vertretern dieser Arten wären sie allerdings auch gar nicht leicht erkennbar. Es besteht kein Zweifel, dass die Vögel der Kleinen Schanze viele Leute erfreuten und mitgeholfen haben, den Schutzgedanken in weite Kreise hinauszutragen. Es stellt doch der Stockente ein gutes Zeugnis für ihre Anpassungsfähigkeit aus, dass ein und derselbe Vogel auf der Kleinen Schanze praktisch keine Fluchtdistanz mehr besitzt, sich aber anderswo sehr scheu und vorsichtig benimmt.

Wohl die grösste Änderung in den Gewohnheiten der Enten brachte die Bannlegung der Elfenau, gleichzeitig mit der Erklärung zum Naturschutzgebiet im Jahre 1936. Bei Eröffnung der Jagd leerte sich der Teich in früheren Jahren schlagartig, und er diente dann den Enten nur noch als nächtliches Nahrungs-

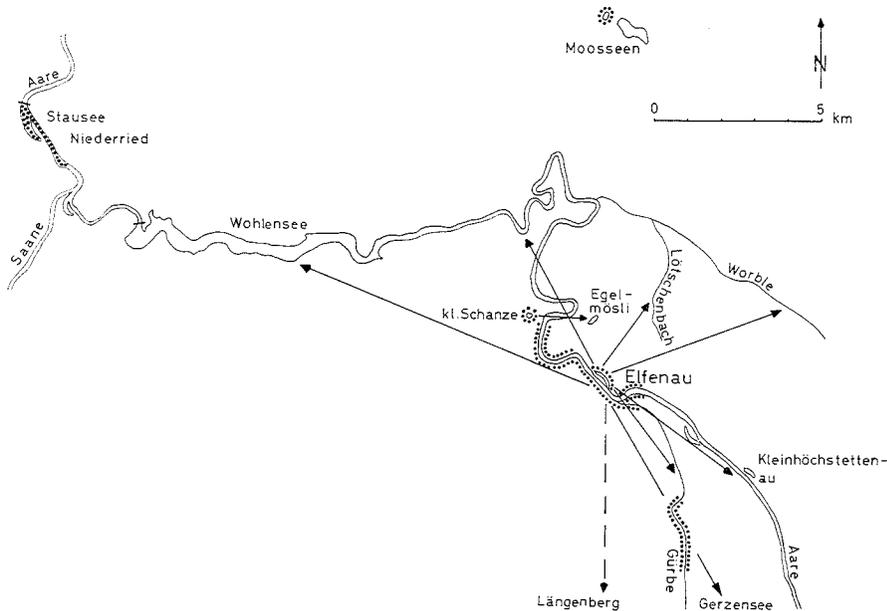


ABB. 2. Die wichtigsten Entengewässer von Bern und Umgebung. Die regelmässig und unregelmässig benützten abendlichen Flugwege der Stockenten in der kälteren Jahreshälfte zu ihren Nachtnahrungsplätzen sind durch ausgezogene bzw. gestrichelte Pfeile gekennzeichnet, die bedeutendsten Tagesruheplätze durch Punktierung.

gebiet. Ebenso plötzlich wechselte nun 1936 die Elfenau vom Nacht- zum vorwiegenden Tagesaufenthaltsplatz. Die Zahl der im Raume Bern überwinternden Stockenten stieg stark an. Beim Einfrieren des Teiches mussten die Vögel aber auch noch andere Stellen aufsuchen, die sie wohl vor allem an der Aare längs des Gaswerkareals fanden. So wird diese Überwinterungstradition entstanden sein, die sich etwa von 1943 an abzeichnete. Offiziell wurde dort die Jagd 1945 geschlossen, und das Banngebiet reichte nun von der Elfenau aufwärts bis zur Schönaubrücke, und von dort an beidufzig bis zum Stauwehr Felsenau. Mit der Eröffnung des Tierparks Dählhölzli 1937 mit seinem schönen Teich fanden die Stockenten einen weitem Wintertagesaufenthaltsplatz, der sich bis heute gehalten hat. Der Dorn im Auge blieb aber noch lange Zeit die hässliche abendliche Knallerei auf abfliegende Enten vom linken Aareufer aus gegenüber der Elfenau. Im Herbst 1956 hörte auch diese lästige Angelegenheit auf, und die Aareschutzzone hatte damit ihre heutige Ausdehnung vom Muribad bis zum Stauwehr Felsenau erreicht. Nun trifft man jeden Winter fast durchgehend Stockenten längs der ganzen Strecke an. Eine dünne und unregelmässige Besiedlung weist allerdings das Aarestück vom Schwellenmätteli bis zur Felsenau auf. Einen beliebten Aufenthaltsort bis zum winterlichen Einfrieren stellen heute auch die Aarwilgiessen unterhalb von Muri dar, wo vom September bis Dezember oft über 100 Stockenten angetroffen werden können. Ebenfalls auf der Gürbe zwischen Toffen und Belp (keine Jagd mehr seit 1965) und auf dem untersten Abschnitt längs des Selhofenzopfens (jagdfrei seit 1956) bemerkten wir in den Wintern 1965/66 und

1966/67 um 150 Stockenten. Auch das Egelmösli besitzt heute seine Vögel. Nach dem Auftreten des Blässhuhnes als Brutvogel im Jahre 1952 stellten sich mehr und mehr Enten ein, zuerst vor allem nachts, in den letzten 7 Jahren aber auch tagsüber.

Das zahlenmässige Erfassen des Stockentenbestandes in und um Bern bietet einige Schwierigkeiten. Gerade in der Elfenau sind genaue Zählungen unmöglich, solange nicht Eis die Enten aus dem Schilf treibt. Seit bald 20 Jahren wird immer wieder versucht, auf bernischen Gewässern zuhanden der internationalen Wasservogelforschung Resultate zu gewinnen. Die Zählungen — in der Schweiz organisiert von der Vogelwarte Sempach — finden jeweils Mitte Januar (früher zwischen Weihnachten und Neujahr) statt. In der Zeit vom 11. bis zum 15. Januar 1967 ergab sich für Bern folgendes Bild:

Ort:	Zahl der Stockenten:
Aarestrecke Muribad—Felsenau, ohne Elfenau, aber mit Tierparkbereich	451
Teich der Kleinen Schanze	133
Elfenau	924
Gürbe zwischen Toffen und Belp	110
Gürbe längs des Selhofenzopfers	22
Total	1640

Wie stand es gleichzeitig an andern Gewässern des Kantons Bern? Der Thunersee wies 1231 Stockenten auf, der Brienersee bloss 56. Am Niederriedstausee wurden 285, am Bielersee 484 Ex. gezählt. Weniger als 100 Vögel ergaben die Beobachtungen am Kleinen Moossee, am Gerlafingerweiher, am Wohlensee und am Teich von Laupen. Die Bedeutung des Raumes Bern für die Stockente tritt also klar zu Tage. Es mag nützlich sein, auch die Zahlen früherer Jahre bekanntzugeben. Die Gürbestrecken wurden vor 1965 nicht begangen. In den nachfolgend berücksichtigten Jahren hielten sich aber dort noch keine Stockenten auf. Die Zahlen 1959 und 1963 der einzelnen Gewässer fehlen mir leider, da ich selbst nicht mithalf.

	28. 12. 1951	27. 12. 1952	30. 12. 1953	28. 12. 1954	4. 1. 1956	29. 12. 1956	29. 12. 1957	10. 1. 1959
Aare Muribad bis Felsenau	32	54	72	54	41	182	126	201
Elfenau	536	316	252	357	267	34	789	566
Tierparkteich	35	97	27	54	86	20	43	46
Teich Kl. Schanze	67	74	143	172	192	183	146	127
Total	670	541	494	637	586	419	1104	940

30. 12. 1959: Total 1226; 4. 1. 1963: Total 2132.

In den übrigen Jahren bis und mit 1966 fanden keine Zählungen statt.

Der Winterbestand der Stockenten in und um Bern zeigt also ein deutliches Wachstum mit einer Spitze im Winter 1962/63, dessen aussergewöhnliche Strenge bestimmt die hohe Vogelzahl verursacht hat. Der klare Sprung von 1956 auf 1957 dürfte eher mit den Änderungen der Bannbezirke als mit den Auswirkungen der Kälte im Spätwinter in Zusammenhang stehen. Die bescheidene Zahl vom 29. Dezember 1956 fällt besonders auf. Die Elfenau zeigte sich stark gefroren und mit sehr wenig Enten, Aare und Kleine Schanze gut aber nicht aussergewöhnlich besetzt. Hatte die Art im Februar und März 1956 doch starke Verluste erlitten, die erst 1957 wieder ausgeglichen wurden?

Beschränken wir uns nun wieder auf das Leben der Stockente in der Elfenau. Wie an jedem Gewässer wechselt natürlich auch dort die Zahl der Vögel im Laufe des Jahres recht stark. Wie schon früher erwähnt, bereiten Bestandesaufnahmen des dichten Schilfes wegen ziemlich Mühe. So hält es recht schwer, für grosse Teile des Jahres Zahlen anzugeben. Am wenigsten Stockenten halten sich zweifellos im April und anfangs Mai in der Elfenau auf. Die meisten Weibchen brüten, und die Zahl der Erpel beträgt noch 30 bis 60. Schon Mitte Mai können vermehrt Vögel beobachtet werden. Die ♂ schliessen sich zu Mausegesellschaften zusammen, und ♀, deren Brut verlorenging, stellen sich ebenfalls ein. Schätzungsweise 200 Enten dürften in der Elfenau die Zeit der Schwingenmauser verbringen. Schon Ende Juni und anfangs Juli beginnen Bewegungen. Die ersten flüggen Jungen fallen ein, und langsam setzt sich bereits wieder die Trennung zwischen Tag- und Nachtaufenthaltsplatz durch. Mit dem August fangen die abendlichen Flüge ausgeprägt an, wobei oft Gruppen bis zu 100 Stockenten von der Elfenau aus nach Norden und Nordwesten über die Stadt dahineilen. Schon um den 20. August besitzt man jeweils das Gefühl, die Elfenau würde von sehr vielen Vögeln (500?) bewohnt. Es ist ja kein Geheimnis, dass zumindest die mehrjährigen Stockenten die Jagd vorausahnen und sich entsprechend einstellen. Mit dem ersten Jagdtag im September räumen sich alle bejagten Gebiete — vor allem die Kleinhöchstettenau — schlagartig, und die Elfenau erhält grossen Zuwachs. Nach wenigen Tagen spielt sich die klare Trennung zwischen Ruheplatz und Nahrungsraum ein. Während des ganzen Herbstes wimmelt es nun von Stockenten und Bestandesveränderungen und allfällige Zugbewegungen können kaum bemerkt werden. Von Winter zu Winter sehr verschieden setzt die Vereisung des Teiches ein. In Ausnahmefällen beginnt sie bereits um den 20. November, doch kann es oft noch bis in den Januar hinein dauern, bis sich richtig Eis bildet. Tauwetter bringt nicht selten zu jeder beliebigen Wintersonne einen Rückgang oder das fast völlige Verschwinden der weissen Decke. Nun drängen sich die Entenscharen zusammen, und eigentlich erst im Augenblick, wo nur noch der Zufluss längs des Auwaldes offen bleibt, vermindert sich die Zahl der Stockenten stark. Völlig entenfrei wird die Elfenau aber selbst im kältesten Winter nicht angetroffen, denn der Giessenlauf an der Auwaldzunge bleibt doch stets eisfrei. So ergeben sich jeden Winter witterungsbedingte Schwankungen, die ja auch in den Mittewinterzählungen (siehe Tabelle!) deutlich auffallen. Als Spitzentag darf der 11. Januar 1967 gelten, wo ich 924 Stockenten zählte. Der Grossteil der Vögel stand an diesem Tag auf der ausgedehnten Eisfläche, was das Aufnehmen des Bestandes natürlich sehr erleichterte. Von Mitte Februar an wird ein deutlicher Rückgang bemerkbar. Paar um Paar verschwindet und sucht sich einen Nistplatz aus. Schon im März, dann aber besonders im April wird zwischen Ruheraum und Nahrungsraum nicht mehr stark getrennt. Die Enten bleiben nun Tag und Nacht an Bächen, Flüssen, Teichen und Seen, und nur bei Störungen kehren sie etwa in die Elfenau zurück.

Die Zahl der Vögel, die an diesem Ort brüten möchten, dürfte etwa bei 10 liegen, doch beobachtete ich später noch nie mehr als 4 gleichzeitig jungführende ♀. Ein Nest in der Auwaldzunge enthielt am 27. März 1948 2, am 12. April 11 und am 16. April 13 Eier. Leider wurde es anschliessend verlassen. Im gleichen Jahr fanden wir ein weiteres Nest in einem trockenen Schilfstreifen beim Ausfluss. Am 15. April zählten wir 4, am 16. 5, am 17. 6 und am 21. 8 Eier. Das vollständige Gelege bestand schliesslich aus 11 Eiern. Am 20. Mai schlüpften 10 Junge.

Wie bei den meisten Stockentenpopulationen überwiegen auch in der Elfenau fast immer die ♂. Leider stehen mir nur wenige Auszählergebnisse zur Verfügung:

28. Dezember 1951	340 ♂	196 ♀	4. Januar 1956	162 ♂	105 ♀
27. Dezember 1952	173 ♂	143 ♀	29. Dezember 1956	16 ♂	18 ♀
30. Dezember 1953	129 ♂	123 ♀	30. Dezember 1957	425 ♂	364 ♀
28. Dezember 1954	249 ♂	108 ♀	10. Januar 1959	288 ♂	278 ♀

Die Verhältnisse wechseln also von Zählung zu Zählung recht stark.

Vom Spätsommer bis in den Frühling beachten also die Stockenten der Elfenau recht streng die Trennung zwischen Tagesruhe- und Nachtnahrungsplatz. Während des Tages wird in der Elfenau vor allem geschlafen, geputzt und gebalzt. Die stets häufiger werdenden menschlichen Nahrungsgaben änderten bisher kaum viel. Mit Einbruch der Abenddämmerung breitet sich plötzlich eine grosse Unruhe unter dem Entenvolk aus, und die gruppenweisen Abflüge beginnen. Sie verteilen sich in der Regel im Hochwinter auf eine kürzere Spanne als während der übrigen Zeiten. Der Rückflug zur Elfenau setzt schon im Laufe der Nacht ein und dürfte zu Beginn der Morgendämmerung grösstenteils abgeschlossen sein. Über die Einflüsse schlechten Wetters auf diese täglichen Bewegungen besitze ich leider keine Aufzeichnungen. Welche Ziele steuern die Enten an? Nächtlichen Besuch erhalten fast alle Bäche, Flüsse und Teiche um Bern. Die schön zu beobachtenden, grossen Entenzüge, die vor allem im Frühherbst regelmässig das Stadtzentrum von Bern überfliegen, reisen an den Wohlensee. In der Nähe von Münsingen im Aaretal und am Gerzensee treffen wohl nächtlicherweise die Berner Stockenten mit den Vögeln vom Thunersee zusammen. Hin und wieder ergeben sich aussergewöhnliche Ernährungsgelegenheiten, die oft rasch von den Enten entdeckt werden. Der regnerische Sommer 1958 führte zu einer sehr späten Getreideernte in höheren Lagen. Im September dieses Jahres zogen jeden Abend bis zu 800 Stockenten von der Elfenau her über Kehrsatz hinweg auf die Felder des Längenbergs, wo die Vögel zwischen den Getreidepuppen nach Körnern suchten. Mit dem Einbringen der Garben hörten diese Flüge rasch auf. Die gleichen Gewässer fliegen sicher auch die Stockenten der Kleinen Schanze und der Aare in Bern an. In den Herbst 1955 bis 1960 beobachtete ich immer wieder, dass ein schöner Teil der Vögel der Kleinen Schanze das Egelmösli als Nachtplatz ausgewählt hatte. Wie die Dinge heute stehen, vermag ich nicht auszusagen. Das Egelmösli ist ja seither auch zu den Ententagesplätzen aufgerückt.

Die Ufer der Gewässer, die von den Stockenten im Winter des nachts aufgesucht werden, dienen natürlich auch als Brutorte. In der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun nistet unsere Art an allen günstigen Stellen. Einen guten Brut-erfolg verzeichneten in den letzten Jahren vor allem die Kleinhöchstettenau und der Selhofenzopfen. Selbst an kleinen Bächen stösst man immer wieder auf jungen-führende Stockenten, so an der Worblen, am Lötschenbach zwischen Gümligen und Ostermundigen, ja sogar an zwei kleinen ehemaligen Fischteichen am Längen-berg bei Gutenbrünnen. Nester werden ab und zu weit von Wasserläufen gefun-den, so am Ostermundigen- und Könizberg. Auch an der Aare im Marzili und am Egelmösli traten in den letzten Jahren immer wieder junge Stockenten auf.

Nicht selten gelingt es, über die Lebensgewohnheiten eines Einzelvogels wäh-rend mehrerer Jahre Bescheid zu erhalten. Das betrifft vor allem abnorm gefärbte Stockenten. So kannte ich ein ♀ mit einem weissen Brustlatz von 1953 bis minde-stens 1959. Die weissen Federn sind möglicherweise nach einer Verletzung wäh-

rend der Dunenjungenzeit gewachsen, denn das übrige Gefieder zeigte sich völlig normal und ohne jeden Hausenteneinschlag. Diese Stockente wurde erstmals am 20. September 1953 von P. ZIMMERMANN am Kleinen Moossee beobachtet. Am 1. Dezember 1954 sah ich sie als Neuling in der Elfenau und 6 Tage später auf der Kleinen Schanze. Dieser Teich wurde zum normalen Wintertagesplatz des Vogels. 1955 traf ich ihn dort erstmals am 13. September, nachdem ich die Ente am 8. August 1955 mit flüggen Jungen in der Kleinhöchstettenau gefunden hatte. Am 10. März 1956 beobachtete ich sie letztmals auf der Kleinen Schanze, und am 23. August 1956 traf sie dort wieder ein. Bis zum 10. Februar 1957 war sie fast täglich anwesend. Am 6. Mai 1957 führte die Stockente 7 kleine Junge, wieder in der Kleinhöchstettenau, und prompt am 20. August 1957 stellte ich sie erneut auf der Kleinen Schanze fest. Am Abend des 28. August 1957 fiel sie am Egelmöslü ein. Die Gewohnheiten des Tieres änderten sich kaum, ich fand es weiterhin auf der Kleinen Schanze, in der Elfenau und am Egelmöslü. Den ganzen Winter 1958/59 verbrachte die Ente den Tag wieder auf der Kleinen Schanze, wo ich sie letztmals am 4. Februar traf. Dort schlief sie jeweils immer auf dem gleichen Uferstein. Im Winter 1959/60 fehlte der Vogel in Bern, aber am 30. Mai 1960 beobachtete ich am Dittligsee und kurz darauf am Weiher Burgistein einen genau gleichen. War es derselbe? Von nun an bemerkte ich nichts mehr von dieser besonderen Stockente, die mindestens ein Alter von 6 Jahren erreicht hat. Ein weiteres, merkwürdig weiss geschecktes Stockentenweibchen fand ich erstmals am 12. Januar 1957 in der Elfenau. Ich traf es dort wieder vom 7. September 1957 bis zum 4. März 1958, und später noch vom 25. September 1958 bis zum 10. Januar 1959. Ausserhalb der Elfenau wäre mir der Vogel nie begegnet und sein Brutort blieb mir verborgen.

Verschiedene interessante Ergebnisse lieferten auch Beringungen. Ab 1953 bis heute zogen wir fast alljährlich Stockenten im Park des Erziehungsheims Kehrsatz auf. Nach dem Flüggewerden schlossen sich diese Vögel erwiesenermassen oft rasch der Population in der Elfenau an. Von insgesamt 74 beringten Stockenten erzielten wir im ganzen 18 Rückmeldungen:

- 6 Vögel erlegt oder tot gefunden im Herbst des 1. Lebensjahres in der Umgebung des Beringungsortes.
- 1 Vogel beringt am 1. 7. 1958, erlegt am 27. 12. 1958 am Hagneckkanal, ca. 28 km NW.
- 2 Vögel erlegt im Herbst des 2. Lebensjahres in der Umgebung.
- 1 Vogel beringt am 19. 6. 1957, kontr. als ♂ am 28. 9. 1958 in Luzern, 67 km E, erlegt am 29. 12. 1958 bei Flamatt.
- 1 Vogel beringt am 1. 7. 1958, erlegt als ♂ am 10. 11. 1958 bei Waltrigen i. E., 34 km E.
- 1 Vogel beringt am 7. 7. 1961, tot gefunden am 5. 5. 1962 Marzili/Bern.
- 2 Vögel erlegt im Herbst des 3. Lebensjahres in der Umgebung.
- 1 Vogel beringt am 20. 6. 1961, kontr. als ♂ am 15. 10. 1963 im Tierpark Dählhölzli/Bern.
- 1 Vogel beringt am 1. 7. 1958, am 28. 6. 1967 mit Jungen im Eichholz bei Wabern beobachtet, also zu Beginn des 10. Lebensjahres!
- 1 Vogel beringt am 6. 7. 1960, erlegt am 15. 2. 1961 im Marais de St. Bonnet, Charente maritime, Frankreich, ca. 635 km WSW.

Ein Grossteil der Vögel scheint also das Leben in der Nähe des Geburtsortes zu verbringen, während vereinzelte mehr oder weniger weit wegziehen.

Wie sieht es mit der Zukunft der Stockenten um Bern aus? Im grossen und ganzen dürfen wir wohl optimistisch sein. Die meisten Brutplätze längs der Aare zwischen Bern und Thun dürften dank der Schutzbestimmungen des Erlasses Aare-
tallandschaft erhalten bleiben. Die Jagdbannbezirke genügen wohl in ihrer heuti-

gen Ausdehnung den Anforderungen. Die Zunahme des Winterbestandes dürfte allerdings nur die Folge von Änderungen im Überwinterungsverhalten verschiedener Populationen darstellen. Bieler-, Neuenburger- und Murtensee weisen jetzt gegenüber früher eine viel schwächere winterliche Stockentenbesetzung auf. Die Zunahme um Bern wäre also nur eine scheinbare und das Ergebnis der Schutzbestimmungen. Ein wüster Klecks stellt immer noch die Massenabknallerei an den ersten Jagdtagen im September in der Kleinhöchstettenau dar. Dieses Ereignis rückt jeweils in bedenkliche Nähe der berühmten Belchenschlacht vom Untersee. Dank der Anpassungsfähigkeit der Stockente wirken sich auch Störungen im Brutgebiet nicht so schlimm aus, wie bei andern, gefährdeten Vogelarten.

KRICKENTE *Anas crecca*

Vom Herbst bis zum Frühjahr gehört die Krickente zu den auffälligsten Erscheinungen der Elfenau. An Häufigkeit wird sie nur noch von der Stockente übertroffen. Die Art tritt als Durchzügler, Wintergast und wohl ausnahmsweise auch als Brutvogel auf. Von Wald umgebene Teiche, wie in der Elfenau, scheint der Vogel gerne zu bewohnen. 1950 und 1952 haben höchstwahrscheinlich Krickenten in der Elfenau genistet. Die Beobachtungen reichen allerdings nicht ganz aus, um das Brüten wirklich einwandfrei zu belegen. Wie fast in jedem Frühling beobachteten wir Mitte April 1950 die letzten Krickenten. Am 16. April fehlte die Art, doch am 26. April entdeckten wir wieder ein Paar, das wir bei den nächsten Besuchen bis zum 14. Mai immer wieder vorfanden. Am 3. und 7. Juni bemerkten wir nur das ♂, und am 24. Juni vernahmen wir Rufe des ♀. Wir fanden weder ein Nest, noch konnten wir das ♀ mit kleinen Jungen nachweisen. Die dichte sommerliche Vegetation erschwerte allerdings das Beobachten sehr. Gleich nach der Rückkehr aus den Sommerferien im August des Jahres fiel uns die verhältnismässig hohe Zahl der Krickenten in der Elfenau auf. Am 12. August hielten sich mindestens 8 Vögel dort auf. In den übrigen Jahren — Ausnahmen 1952 und 1960 — hätten wir die Art um diese Zeit noch kaum bemerkt. Das Jahr 1952 verlief ganz ähnlich, und am 7. August trafen wir 13 Krickenten in der Elfenau. Die Beobachtungen beider Jahre lassen das Brüten doch als sehr glaubhaft erscheinen. Krickenten werden jedes Jahr während der Brutzeit in der Kleinhöchstettenau und im Gwattlischenmoos am Thunersee gesehen. Brutnachweise kennt man aber fast keine. Am 8. August 1955 bemerkte ich in der Kleinhöchstettenau ein ♀ mit 9 noch nicht flüggen Jungen. Unsere Art darf also sicher zu den Brutvögeln der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun gerechnet werden. Ihre heimliche Lebensweise während des Sommers erschwert aber die Nachforschungen sehr.

Meist treten in der Elfenau die ersten Krickenten im letzten Augustdrittel oder in den ersten Septembertagen auf. Für die einzelnen Jahre notierte ich mir folgende Daten:

1948: 1. September	1953: 5. September	1956: 27. August	1959: 2. September
1949: 16. August	1954: 17. August	1957: 31. August	1960: 6. August
1951: 25. August	1955: 6. September	1958: 23. August	

Im August und September werden noch keine hohen Zahlen erreicht. Einige Beispiele: 27. August 1956: 4 bis 5 Ex., 2. September 1958: 4 Ex., 19. September 1966: ca. 25 Ex. Die Verhältnisse im Oktober zeigen ein sehr uneinheitliches Bild. Oftmals werden auch nur um 20 Ex. angetroffen, doch ergeben sich ab und zu Spitzentage, so der 13. Oktober 1952 mit ca. 95 Ex. Hier handelt es sich bestimmt

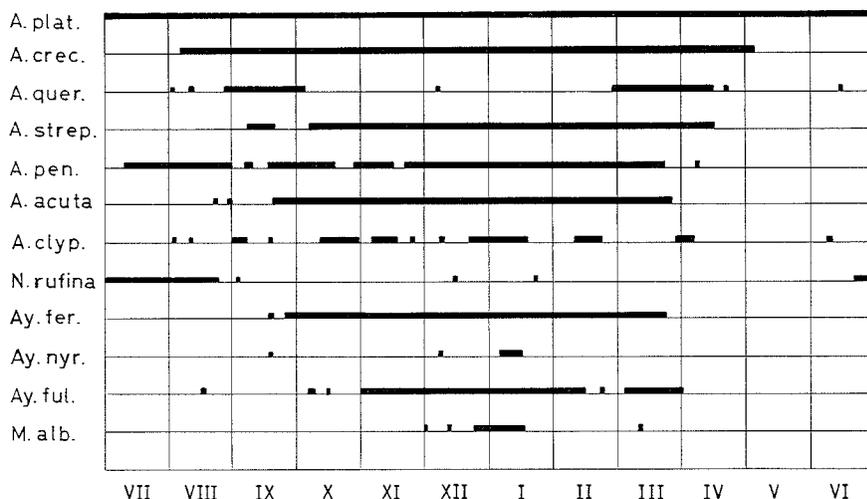


ABB. 3. Jahreszeitliche Anwesenheit der verschiedenen Entenarten in der Elfenau (Stockente *A. plat.*, Krickente *A. crec.*, Knäkente *A. quer.*, Mittelente *A. strep.*, Pfeifente *A. pen.*, Spiessente *A. acuta*, Löffelente *A. clyp.*, Kolbenente *N. rufina*, Tafelente *Ay. fer.*, Moorente *Ay. nyr.*, Reiherente *Ay. ful.*, Zwergsäger *M. alb.*). Bei der Krickente sind die wahrscheinlichen Brutjahre 1950 und 1952 mit Beobachtungen während des ganzen Sommers nicht berücksichtigt. Lücken in der Säulendarstellung bei Pfeif-, Spiess- und Tafelente wurden in diesem Diagramm teilweise geschlossen, da das Fehlen von Wahrnehmungen aus diesen Zeiten die Abwesenheit der Art nicht belegt; in allen solchen Fällen lagen Feststellungen von gut erkennbaren Einzelvögeln über längere Zeiträume vor. In verschiedenen Jahren ergaben sich natürlich Abstände von einem Beobachtungsgang zum andern von mehr als fünf Tagen.

um Zugerscheinungen. Im November beobachteten wir durchschnittlich 40 bis 50 Krickenten, so z. B. am 23. November 1967 47 Ex. In den Monaten Dezember bis März ergeben sich wieder grosse tägliche Schwankungen. Oft tummeln sich hundert oder mehr Krickenten in der Elfenau (bisheriger Höchststand mit 168 Ex. am 11. Januar 1967), an andern Tagen viel weniger, ab und zu nur einzelne. Die überwinterten Krickenten um Bern besitzen mehrere Aufenthaltsplätze, die je nach Ruhe- und Nahrungsverhältnissen besiedelt oder gewechselt werden. Der Stausee Niederried zog seit seiner Bannlegung 1956 stets recht viele Krickenten an. Eine Höchstzahl mit 268 Ex. stellte E. NIGGELER am 17. März 1963 (im sehr kalten Winter!) fest. Durchschnittlich fanden sich dort in den letzten Wintern 50 bis 100 Ex. ein. Einen etwas kleineren Bestand trifft man wintersüber am Kleinen Moossee an. Die Worblen, ein schlimm verschmutzter und langweilig gerader Wasserlauf, übte auf die Krickenten immer eine erstaunliche Anziehungskraft aus. In den Jahren, wo dort Winterjagdruhe herrschte (ca. 1954 bis 1965) bemerkte W. HOWALD regelmässig um 100 Vögel zwischen Deisswil und Boll. Bei Störungen zogen die Enten meist der Elfenau zu. Da nun an der Worblen wieder gejagt wird, besitzt die Elfenau erneut erhöhte Bedeutung für die Krickenten, und an der Worblen halten sie sich erst ab Februar auf. Die Kleinhöchstettenau darf als ein Lieblingsplatz der Krickente gelten. Sofort nach Jagdschluss Ende Januar ziehen offensichtlich Vögel der Elfenau dorthin um. Als im Winter 1965/66 die Jagd der Maul- und Klauenseuche wegen ruhte, ergab sich in der Kleinhöchstettenau

eine vorher noch nie beobachtete Höchstzahl von 80 Ex. (41 ♂, 39 ♀), am 23. Februar 1966. Dort zeichnet sich auch ein deutlicher Frühlingsdurchzug ab, dessen Spitze um Ende März/Anfangs April liegt. In der Elfenau bemerkt man einen solchen kaum, es ergibt sich normalerweise ein stetiger Bestandesrückgang ab Februar. Gelegentliche, vorübergehende Zunahmen rühren wohl von Störungen in den andern Gebieten her. Anhand des Beispiels von 1953 möge der Wegzug im Frühling erläutert werden:

4. Februar:	ca. 25 Ex.	4. April:	6—7 Paare	21. April:	2 Paare
23. März:	ca. 40 Ex.	8. April:	7 Paare	23. April:	0

Die letzten Krickenten im Frühjahr bemerkten wir an den folgenden Tagen:

1948: 12. April	1954: 26. April	1958: 27. April
1949: 14. April	1955: 16. April	1959: 9. April
1951: 6. April	1956: 10. April	1960: 24. April
1953: 22. April	1957: 4. Mai	1961: 12. April

Die Trennung zwischen Tagesruhe- und Nachtnahrungsplatz zeigt die Krickente nicht so deutlich wie die Stockente. In den abendlichen Entenzügen im Frühherbst über Bern fallen aber immer einzelne Krickenten auf. Im Winter, bei starkem Eis und hoher Vogelzahl, zwingen die Verhältnisse die kleinen Enten dazu, Nahrung ausserhalb der Elfenau zu suchen. Dazu dienen sicher die gleichen Gewässer wie bei der Stockente.

Verschiedene Beobachtungen weisen darauf hin, dass die Krickenten nach Jagdschluss in der Kleinhöchstettenau und an der Worblen normalerweise Tag und Nacht dort verweilen. Sie nehmen auch tagsüber Nahrung auf und verlassen die Gebiete nur bei groben Störungen. Das gleiche gilt für den Stausee Niederried während des ganzen Winters. Die Verhältnisse am Kleinen Moossee entsprechen eher jenen der Elfenau. Bei starker Vereisung und nur noch geringer Wasserfläche werden die Vögel ihre Nahrung des Nachts ausserhalb des Sees suchen müssen.

Während des Tages halten sich die Krickenten der Elfenau besonders gerne im südlichen Schilfteil und rings um die Auwaldzungenspitze auf. Die dortigen offenen Wasserflächen dienen als Balzplätze, und die herabhängenden Äste werden gerne als Sitzorte aufgesucht. Die Vögel «baumen» oft regelrecht auf. Wenn diese Enten auch nicht gerade als scheu bezeichnet werden können, bewahren sie doch vor dem Menschen Distanz, und ich hätte noch nie Krickenten bei der Abnahme von Brot oder Küchenabfällen beobachtet.

Die Mittwintierzählungen und die Beobachtungen im Frühling bei kleinerem Bestand gaben auch Aufschluss über das Geschlechtsverhältnis. Es stehen mir folgende Angaben zur Verfügung, die ein recht uneinheitliches Bild zeigen:

12. April	1950	2 ♂	3 ♀	4. Januar	1956	35 ♂	22 ♀
28. Dezember	1951	12 ♂	20 ♀	1. April	1957	9 ♂	9 ♀
8. April	1953	7 ♂	7 ♀	4. Mai	1957	1 ♂	2 ♀
21. April	1953	2 ♂	2 ♀	30. Dezember	1957	23 ♂	25 ♀
30. Dezember	1953	12 ♂	6 ♀	10. Januar	1959	12 ♂	12 ♀
15. April	1954	3 ♂	6 ♀	24. März	1960	5 ♂	7 ♀
28. Dezember	1954	37 ♂	23 ♀	24. April	1960	6 ♂	3 ♀
6. April	1955	12 ♂	9 ♀	25. Januar	1967	19 ♂	14 ♀
11. April	1955	4 ♂	3 ♀				

Von Herbst bis Weihnachten hält es schwer, ♂ und ♀ zu unterscheiden; viele ♂ tragen das Prachtkleid noch nicht.

KNÄKENTE *Anas querquedula*

Diese zweite kleine Entenart kennen wir aus der Elfenau als regelmässigen Durchzügler, den ich bisher an insgesamt 55 Beobachtungstagen fand. Grosse Scharen wurden noch nie bemerkt, meistens handelte es sich um einzelne wenige Vögel. Die grössten Gruppen — je 9 Ex. — stellte ich am 31. August 1949 und am 24. September 1958 fest. In der graphischen Darstellung fällt für den Frühling ein Gipfel an der Monatswende März/April auf. In der ähnlichen Zeichnung von KNOPFLI (1938) für die ganze Schweiz kann eine schöne Übereinstimmung herausgelesen werden. Im Gwattlischenmoos am Thunersee verschiebt sich allerdings der Höhepunkt deutlich gegen den 10. April zu. Das Frühjahr bringt wie vielerorts in der Elfenau eher kleine Gruppen von Vögeln (max. 4 ♂ 3 ♀ am 13. März 1952), die aber in der Regel länger verweilen als im Herbst. Während des Rückfluges in die Winterquartiere zeigt sich die Knäkente meist sehr aufgeregt, und die Verbände verweilen häufig nur einen Tag am Ort. Das Vorkommen ist unregelmässiger, hingegen gelangen oft grössere Gemeinschaften zur Beobachtung als im Frühjahr. Die Kurve von KNOPFLI für den Herbst muss heute als überholt gelten.

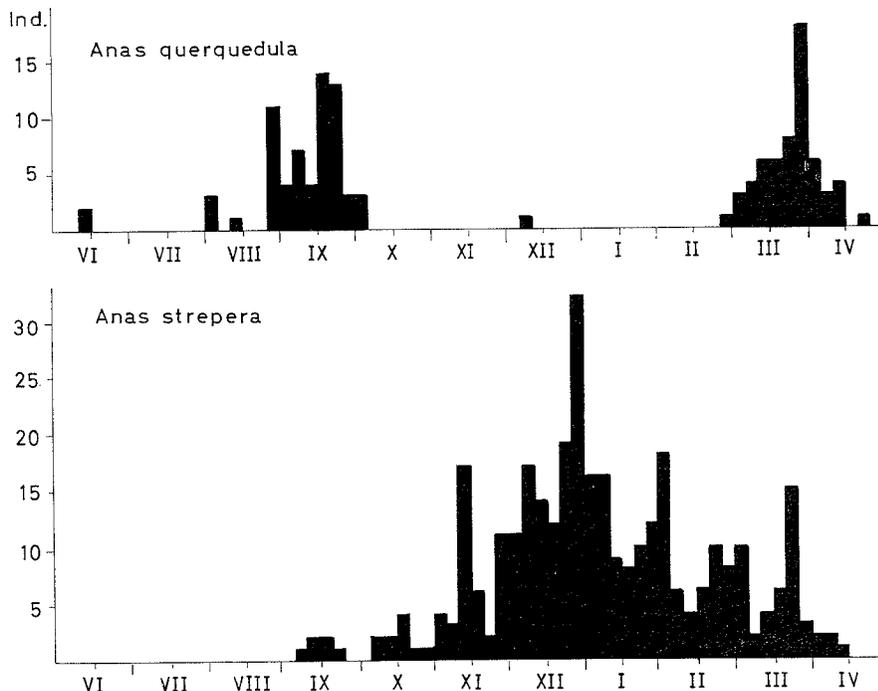


ABB. 4. Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen von Knäkente *Anas querquedula* und Mittelente *Anas strepera* in der Elfenau von 1946 bis 1967. Die Wahrnehmungen von je 5 Tagen sind zu einer Säule zusammengefasst, bei Monaten mit 31 Tagen enthält die letzte Säule auch den 6. Tag. Die Ordinate gibt die effektive Zahl der Vögel an. Bei über längere Zeit in der Elfenau verweilenden Individuen ist nicht nur die erste, sondern auch jede weitere Beobachtung eingetragen. Bei der Mittelente (wie auch in den beiden folgenden Diagrammen) wirkt sich die gewählte Darstellungsweise so aus, dass die Beobachtungen von Ende Dezember und Anfang Januar etwas zu stark hervortreten, da um diese Zeit der Ferien wegen die Elfenau häufiger als sonst aufgesucht werden konnte.

Sie spiegelt den Verlauf des Herbstzuges nicht richtig. Früher wurden offenbar Krick- und Knäkente im Schlichtkleid häufig verwechselt. Das Frühjahrsmaximum für das Gwattlischenmoos liegt bei 24 Ex. (2. April 1952, H. RENTSCH), das Herbstmaximum aber bei ca. 200 Ex. (9. Sept. 1967, H. RENTSCH). Die früheste Beobachtung einer Knäkente in der Elfenau im Frühling — 1 ♂ — stammt vom 28. Februar 1948. Die meisten Wahrnehmungen fallen in den März, und ein letztes ♂ sah ich am 23. April 1951. Die 2 ♂ vom 13. Juni 1950 gehörten wohl zu der kleinen Zahl von Vögeln, die jeden Sommer im bernischen Mittelland verbleiben. Die früheste Herbstwahrnehmung gelang am 2. August 1958 (3 Ex.), die späteste normale am 5. Oktober 1955 (2 Ex.). Ende August setzt der Zug kräftig ein, um gegen Ende September rasch abzuklingen. Die Beobachtung eines Vogels am 7. Dezember 1949 blieb ein Einzelfall. Die Unterscheidung der Geschlechter kann nur bei den Frühlingsenten zuverlässig erfolgen. Von total 38 verschiedenen Knäkenten ergaben sich 22 ♂ und 16 ♀. Das entspricht den schweizerischen Verhältnissen, wo die ♂ stets überwiegen. Im Herbst müssten schon die Flügel betrachtet werden können, was aber selten gelingt.

Als Brutvogel tritt die Knäkente in unserer Gegend nur sehr selten auf. Einen eindeutigen Nachweis erbrachte ich 1949 für die Kleinhöchstettenau. Die Art nistet dort heute sicher nicht mehr, da kaum noch Streue geerntet wird. Im Gwattlischenmoos übersommern regelmässig Knäkenten, doch wissen wir bis heute nichts von sichern Bruten. Mehrere Beweise für das Nisten liegen dagegen vom Fanel am Neuenburgersee vor.

MITTELENTE *Anas strepera*

Diese eher schlicht gefärbte Entenart besucht die Elfenau als Durchzügler und Wintergast. Mit 169 Beobachtungstagen folgt sie auf Stock- und Krickente im dritten Rang. Zur Zeit des Herbstzuges stellt die Gruppe vom 12. November 1952 — 4 ♂, 3 ♀ — die Höchstzahl dar, während für den Frühlingzug die Beobachtung vom 21. März 1958 — 6 ♂, 4 ♀ — als Spitze gilt. Mehr als 6 Ex. (3 ♂, 3 ♀, am 28./29. Dezember 1951, 2 ♂, 4 ♀ am 2. Februar 1952) trafen wir in den Monaten Dezember bis Februar noch nie an. Der Herbstdurchzug setzt zögernd im September ein, steigert sich etwas im Oktober und erreicht einen Höhepunkt um Mitte November. Für die hohen Säulen im Dezember sind die verhältnismässig wenig zahlreichen Wintergäste verantwortlich, die aber in der Regel der Elfenau über längere Zeit die Treue halten. Bis Ende Februar ändert sich nicht mehr viel. Schwankungen können natürlich besonders durch die Vereisungsverhältnisse verursacht werden. Die graphische Darstellung ergibt eine recht klare Abgrenzung zwischen Überwinterern und Frühjahrsdurchzüglern. Eine Zugspitze im Frühling zeigt sich Mitte März. Im April gelangten bisher nur sehr wenige Mittelenten zur Beobachtung. Die früheste Herbstwahrnehmung fällt auf den 9. September 1950 (1 ♂), die späteste Frühjahrswahrnehmung auf den 14. April 1967 (1 ♂). Von KNOPFLIS Kurve weicht die Darstellung der Elfenaubeobachtungen recht erheblich ab. Gesamtschweizerisch gesehen fallen die Winterbeobachtungen nicht so stark ins Gewicht, was auch heute noch zutreffen dürfte. Hingegen müsste bei einer neuen Zeichnung für das ganze Land eine deutlichere Spitze der Frühjahrsdurchzügler heraustreten.

Das Erscheinungsbild der Mittelente im Gwattlischenmoos stimmt mit dem aus der Elfenau gut überein. Die Höchstzahl betrug dort 15 ♂, 12 ♀ (26. Dezember 1954, F. MÜHLEHALER).

Besonders die ♂ der Art zeigen oft recht grosse Färbungsunterschiede, die es ermöglichen, gewisse Tiere «persönlich» kennenzulernen. So gelingt es ab und zu, etwas über die Verweildauer einzelner Vögel zu erfahren. Mittelenten scheinen recht gerne längere Zeit am gleichen Ort zu verbringen. Einige Beispiele mögen es belegen: Ein Herbstdurchzügler — ♂ — blieb vom 7. bis zum 20. Oktober 1947 in der Elfenau. Ein weiteres ♂ wurde erstmals am 1. Dezember 1948, letztmals am 24. März 1949 gesehen. Zwischen dem 5. November 1949 und dem 3. März 1950 zeigten sich maximal 4 ♂ und 1 ♀. 2 ♂ davon wurden während der ganzen Spanne beobachtet. In einem ähnlichen Fall — Höchstzahl 3 ♂, 3 ♀ — verblieben 2 ♂ sicher vom 17. November 1951 bis zum 23. Februar 1952. Im Frühling dauerte die Anwesenheit eines durchziehenden ♂ vom 13. März bis zum 9. April 1952.

Das Unterscheiden von ♂ und ♀ der Mittelente wird im Herbst verhältnismässig früh möglich. Von 64 verschiedenen Vögeln in der Elfenau zählten wir 35 ♂ und 29 ♀. Nimmt diese Art auch an den abendlichen Flügen der Stockente teil? In einzelnen wenigen Fällen vernahmen wir die deutlichen Rufe der Mittelente unter abstreichenden Vögeln, doch kann leider nichts genaueres ausgesagt werden.

Über das Nisten der Mittelente um Bern wissen wir nichts, auch brutverdächtige Vögel wären uns nie aufgefallen. Als einziger Platz in der Schweiz weist bekanntlich der Fanel seit 1959 fast jedes Jahr sein Brutpaar auf.

PFEIFENTE *Anas penelope*

Die hübsche Pfeifente zeigt in der Elfenau ein ähnliches Auftretensbild auf wie die Mittelente. An 134 Beobachtungstagen wurde sie wahrgenommen: Als Durchzügler im Herbst und Frühling, als Wintergast, ferner in Ausnahmefällen als Mauservogel im Sommer. Mehr als 5 Pfeifenten wurden in der Elfenau noch nie gesehen, so am 1. November 1949 (Herbstdurchzügler) und 1 ♂, 4 ♀ vom 3. bis 19. Januar 1949 (Wintergäste). Auf dem Frühjahrszug — ab 1. März — bemerkten wir nie mehr als 2 Ex. Der Durchzug im Herbst setzt Mitte September deutlich ein (Erstbeobachtung: 2 Ex. am 6. September 1947), erreicht nach Mitte Oktober einen Höhepunkt und klingt einen Monat später aus. Ab Ende November werden die Wintergäste bemerkbar, deren Auftreten im Januar und Februar durch die Vereisung beeinflusst wird. Eine Abgrenzung gegen die Frühlingdurchzügler hin kann nicht deutlich erfolgen. Jedenfalls fällt in der Elfenau der Durchzug im Herbst stärker auf als im Frühling. Die letzte Pfeifente — 1 ♀ — bemerkte ich am 8. April 1950. In den Jahren 1952 bis 1955, 1957, 1958 und 1961 hielt sich je ein ♂ im Sommer in unserem Gebiet auf. Es brachte dort immer die Grossgiefdermauser hinter sich. Die früheste Beobachtung aus dieser Reihe stammt vom 28. Juni 1952, die späteste vom 31. August 1957. Die genaue Verweildauer liess sich leider der Ferienabwesenheiten wegen nie ermitteln.

Die Kurve von KNOPFLI (1938) dürfte den heutigen Verhältnissen in der ganzen Schweiz noch ungefähr entsprechen. Gegenüber der Elfenau zeigen sich deutliche Unterschiede. Bei KNOPFLI tritt der Durchzug im Frühjahr viel stärker in Erscheinung als im Herbst, und die Winterdaten nehmen sich dort bescheiden aus.

Im Gwattlischenmoos am Thunersee findet man die Pfeifente seltener als in der Elfenau. Als Höchstzahl meldete F. MÜHLETHALER immerhin 10 Ex. vom 25. März 1950. Die Daten verteilen sich auf die Monate September bis März, wobei Oktober und November etwas hervortreten.

Pfeifenten hielten mehrmals der Elfenau über längere Zeit die Treue. September- und Oktobervögel verweilen meist nur sehr kurz, doch ab Ende November steigert sich die Tendenz zum Ausharren. 1 ♀ verblieb in der Elfenau vom 29. Dezember 1947 bis zum 20. März 1948. Ab 1. März 1948 hatte sich ihm 1 ♂ beigeiselt, und beide Vögel sah ich am 20. März 1948 letztmals. In der Zeit vom 1. Dezember 1948 bis zum 26. Februar 1949 hielt sich eine Gruppe von maximal 1 ♂, 4 ♀ in der Elfenau auf. Am 5. Januar bemerkte ich die 5 Vögel, darauf fehlten sie bis zum 16. Januar, als ich sie nach der eisbedingten Abwesenheit alle wieder traf. Mindestens 1 ♀ dieser Schar wäre — mit Ausnahme der Unterbrechung im Januar — der Elfenau die ganze Zeit über treu geblieben, während das ♂ zwischen dem 24. Dezember 1948 und dem 26. Februar 1949 zur Beobachtung gelangte.

Von insgesamt 65 unterscheidbaren Pfeifenten in der Elfenau erkannten wir 28 ♂ und 37 ♀.

Meiner Erfahrung nach beteiligen sich Pfeifenten normalerweise nicht an den abendlichen Wegflügen der Stockente. Ofters trafen wir abends weidende Vögel auf den feuchten Wiesen unterhalb des Teiches. Diese Plätze wurden in der Regel vom Wasser aus zu Fuss aufgesucht.

SPIESSENTE *Anas acuta*

Ebenfalls an 134 Beobachtungstagen fanden wir die elegante Spiessente als Durchzügler und Wintergast in der Elfenau. Je 10 Vögel stellen die Höchstzahlen dar: 5 ♂, 5 ♀ am 22. Januar 1958, 2 ♂, 8 ♀ am 11. März 1958. Die 6 ♀ vom 18. November 1952 bedeuten das Maximum für den Herbstzug. Die graphische Darstellung zeigt schön die Dreiteilung zwischen Herbstdurchzüglern, Wintergästen und Frühjahrsdurchzüglern. Erste vereinzelt Spiessenten treffen bereits Ende August ein (je 1 Ex. am 25. August 1948 und 1951). Der Zug beginnt richtig Ende September und erreicht Mitte November ein Maximum. Darauf flaut er ab, und von Mitte Dezember an zeigen sich die Wintergäste, deren Aufenthaltsdauer ebenfalls von der Vereisung beeinflusst wird. Ganz auffällig wirkt der Frühlingdurchzug im März mit dem Gipfel in Monatsmitte. Schon am Ende dieses Monats verschwinden die letzten Spiessenten, 1 ♂ fand ich noch am 27. März 1952. Die Kurve von KNOPFLI (1938) für die ganze Schweiz bedürfte heute verschiedener Korrekturen. Der Unterschied zwischen Frühling- und Herbstdurchzug würde sicher nicht mehr so krass ausfallen, und vom Winter ständen wohl auch mehr Daten zur Verfügung. Meines Erachtens spiegelt die Darstellung der Elfenaubeobachtungen nicht schlecht die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig für das ganze Land gelten. Einzig die Frühjahrsdurchzügler sollten noch bis weit in den April hinein spürbar werden.

Auch die Spiessente tritt im Gwattlischenmoos seltener auf als in der Elfenau. Die Höchstzahl der letzten Jahre betrug 3 Paare am 5. März 1965. Ebenfalls von hier besitzen wir mehr Beobachtungen vom Frühling als vom Herbst, Winterdaten fehlen fast völlig.

Feststellungen über die Verweildauer der Spiessente fallen schwerer. Sowohl Männchen als auch Weibchen zeigen weniger individuelle Gefiederfärbungen als etwa Mittel- und Pfeifenten. 1 ♀ blieb mindestens vom 28. Dezember 1951 bis zum 26. Januar 1952 in der Elfenau. 2 ♂ beobachteten wir regelmässig vom 25. November 1953 bis zum 2. Januar 1954. Aus einer Gruppe von 5 ♂ und 5 ♀ (23. Januar 1958) bewohnten 2 ♂ und 2 ♀ mindestens vom 5. Januar bis 1. Februar 1958 den Teich. In der Zeit vom 14. Februar bis 20. März 1948 gelangten

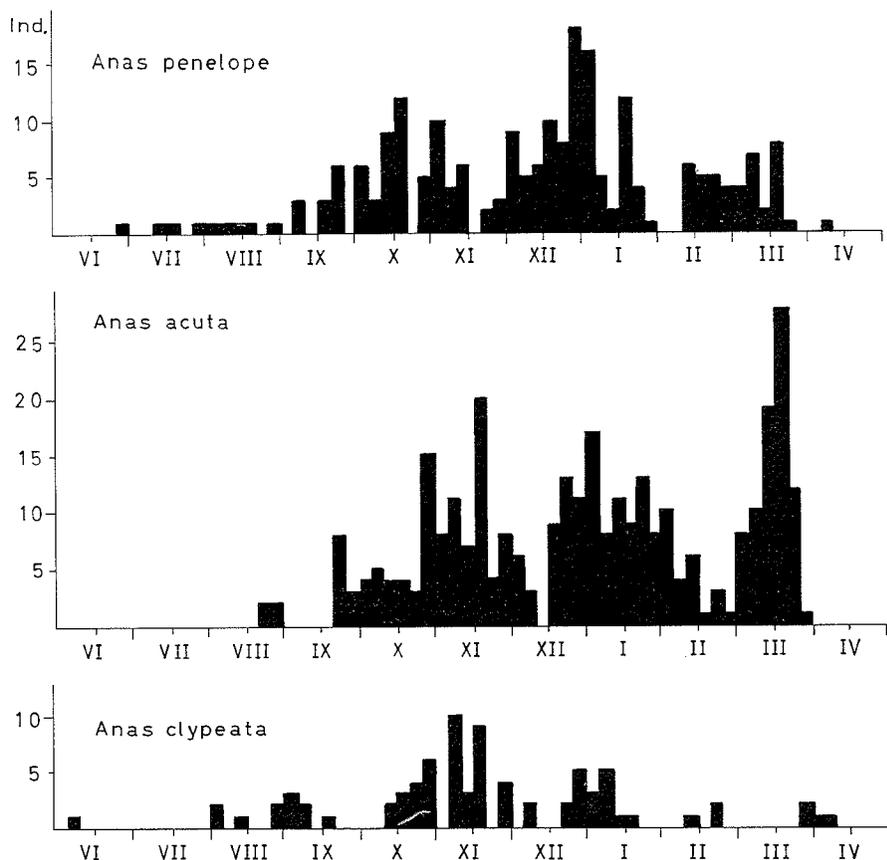


ABB. 5. Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen von Pfeifente *Anas penelope*, Spiessente *Anas acuta* und Löffelente *Anas clypeata* in der Elfenau von 1946 bis 1967. Gleiche Darstellungsweise wie in Abb. 4.

maximal 6 ♂ und 3 ♀ gleichzeitig zur Wahrnehmung. Einzelne Spiessenten dürfen die ganze Spanne in der Elfenau verlebt haben.

Von 107 nach Geschlecht unterscheidbaren Vögeln der Elfenau fanden wir 44 ♂, 63 ♀.

Zuverlässige Beobachtungen fehlen, um aussagen zu können, ob ebenfalls diese Art am Abend das Gebiet zur Nahrungsaufnahme verlässt. Die Spiessente fällt in der Elfenau durch ihre grosse Scheuheit auf. Keine andere Entenart benimmt sich in den ersten Tagen der Anwesenheit so vorsichtig. Die Vögel werden allerdings bei längerer Verweildauer ebenfalls vertrauter, wenn auch nicht zahm. Die Fütterungen vom Reckweg aus nutzten immerhin bisher nur Stockenten und Blässhühner.

LÖFFELENTE *Anas clypeata*

Mit bloss 45 Beobachtungstagen in der Elfenau rückt die Löffelente als Durchzügler und Wintergast gegenüber den bisher besprochenen Gründelentenarten deutlich in den Hintergrund. 6 Ex. am 30. Oktober 1954 und 1 ♂ mit weiteren

4 Ex. am 10. November 1957 stellen die Höchstwerte für den Herbstzug dar. Mehr als 3 Ex. (1 ♂, 2 ♀ am 28. Dezember 1954) sahen wir im Winter noch nie. Im Frühjahr gelangte bloss einmal mehr als ein Vogel zur Beobachtung (1 Paar am 30. März 1957). Die früheste Herbstwahrnehmung stammt vom 2. August 1958 (2 Ex.). Nun folgen einzelne Daten von August und September, doch ein richtiger Durchzug wird erst im Oktober spürbar, der im November seinen Höhepunkt erreicht. Wirklich durchgehende Überwinterungen gelangen wohl noch nie. Die Löffelente zeigt sich gegenüber Vereisung recht empfindlich. Am liebsten sucht sie ihre Nahrung seihend auf stehenden Gewässern, was ihr in der Elfenau bei Eis nicht leichtfällt. Die Winterbeobachtungen konzentrieren sich um die Jahreswende. Eigenartigerweise besitzen wir nur sehr wenige Löffelentenbeobachtungen aus der Zeit des Frühlingsdurchzuges. Die späteste fällt auf den 6. April 1951 (1 ♂). Im Sommer zeigten sich in den letzten Jahren ab und zu einzelne Vögel um Bern, so in der Kleinhöchstettenau und am Kleinen Moossee. Sie besuchen ebenfalls die Elfenau, was durch die Junibeobachtung belegt wird. Möglicherweise sollte auch die früheste Augustfeststellung in dieser Richtung gedeutet werden. Die Beobachtungskurve von KNOPFLI (1938) entspricht wohl noch heute recht genau den gesamtschweizerischen Verhältnissen. Vergleiche mit der Elfenau lassen sich wegen des dortigen geringen Frühjahrsdurchzuges und des verhältnismässig bescheidenen Beobachtungsmaterials überhaupt kaum anstellen.

Das Gwattlischenmoos am Thunersee hingegen stellt einen sehr beliebten Löffelentenplatz dar. Die grösste Gruppe — 39 Ex. — wurde am 1. November 1966 während des Herbstzuges bemerkt. Eine so grosse Ansammlung hatte man im Kanton Bern bisher nirgends getroffen. Für den Frühlingszug darf der 17. April 1964 mit 3 ♂, 12 ♀ als Spitztag gelten (P. EICHENBERGER). Auch im Winter halten sich nicht selten Löffelenten am Thunersee auf, so z. B. 5 ♂, 5 ♀ am 27. Dezember 1967 vor Gwatt. Beim Auftreten von Kältewellen im Januar verschwinden allerdings die meisten Vögel rasch. Für die Jahre 1961 bis 1965 bestand sogar Brutverdacht für das Gwattlischenmoos.

Über die Verweildauer von Löffelenten in der Elfenau besitzen wir leider nur wenige Angaben. Ein ♂ traf ich vom 5. bis zum 17. Januar 1948. War es der gleiche Vogel, der auch vom 11. bis zum 25. Februar 1948 die Elfenau bewohnte? Ein weiteres ♂ blieb dort vom 24. Dezember 1954 bis zum 6. Januar 1955.

Insgesamt 31 verschiedene Löffelenten liessen sich nach Geschlecht unterscheiden: 15 ♂, 16 ♀.

Meines Erachtens beteiligt sich die Art als Nahrungsspezialist kaum an den abendlichen Stockentebewegungen.

KOLBENENTE *Netta rufina*

Von dieser prächtigen Entenart liegt aus der Elfenau eine kleine Zahl von Beobachtungen vor: 1 ♂ vom 16. bis zum 23. August 1947, 1 ♀ am 15. Dezember 1951, 1 ♀ am 2. September 1957, 1 ♀ am 25. Januar 1967. Erstaunlicherweise fand nun Frau A. CONSTANTIN am 20. Juni 1967 ein Kolbenentenweibchen mit 6, vielleicht zwei Wochen alten Jungen in der Elfenau. Tierparkwärter W. SCHÄR sah die Vögel ebenfalls, und am 11. und 16. August trafen R. RYSER und ich noch 4 Ex. Zweifellos muss die Kolbenente in der Elfenau gebrütet haben. Betraf es wirklich echte Wildvögel? Ein ♂ wurde nicht beobachtet, doch habe ich leider das Gebiet zwischen dem 16. Mai und dem 11. August nie besucht. Es steht jedenfalls fest, dass das ♀ voll flugfähig war, und der Tierpark Dählhölzli vermisste

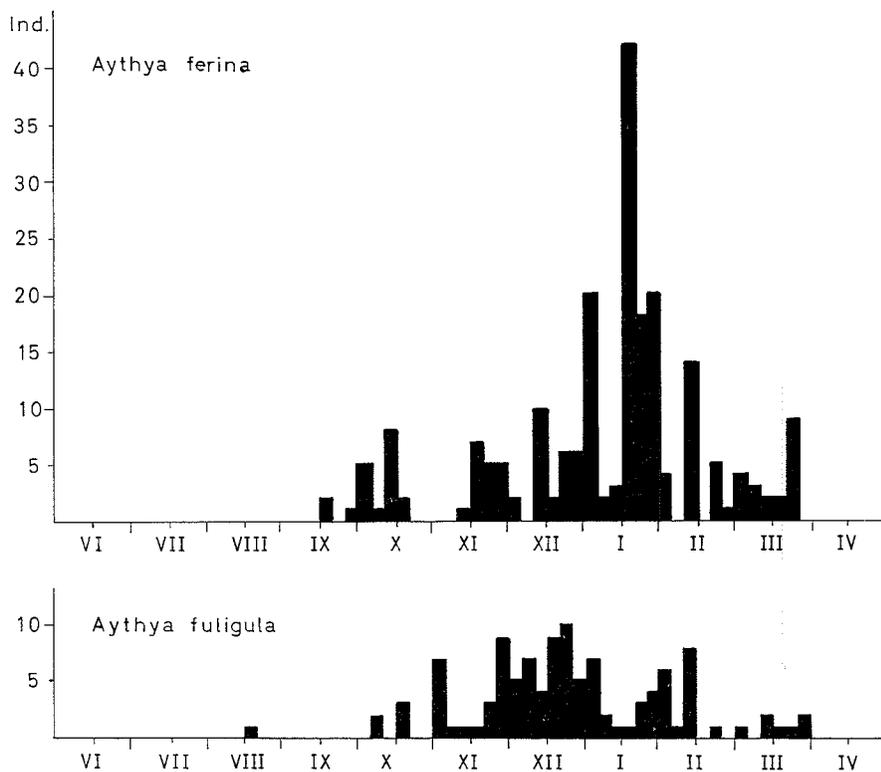


ABB. 6. Jahreszeitliche Verteilung der Beobachtungen von Tafelente *Aythya ferina* und Reiherente *Aythya fuligula* in der Eifenau von 1946 bis 1967. Gleiche Darstellungsweise wie in Abb. 4. Bei der Tafelente rührt die überaus hohe Säule im vierten Januarsechstel von der aussergewöhnlichen Beobachtung vom 19. Januar 1967 her. Damals hielten sich etwa 40 Vögel in der Eifenau auf, eine Zahl, die vorher und seither nie erreicht wurde.

keine Vögel. Eine letzte Möglichkeit würde darin bestehen, ein wildes ♀ hätte sich im Dählhölzli mit einem zahmen ♂ verpaart und schliesslich in der Eifenau gebrütet. Das erscheint mir aber wenig wahrscheinlich, denn in der Regel spricht doch auch ein Entenmännchen bei der Wahl des Nistplatzes ein Wort mit. Wenn bei dieser Brut auch einige Fragen offenbleiben, besteht doch fast die Gewissheit, es hätte sich um ein natürliches Ereignis gehandelt. Solche spontanen Brutvorkommen sind aus dem Verbreitungsgebiet der Kolbenente schon mehrfach bekannt geworden.

Auf den umliegenden Gewässern, an den Moosseen, Wohlen- und Niederriedstausee, tritt die Art ebenfalls unregelmässig und in kleiner Zahl auf. Auf dem Thunersee hingegen darf der Vogel zu jeder Zugszeit erwartet werden. Die bisher grösste Gruppe — 6 ♂, 8 ♀ — nahm P. EICHENBERGER am 31. Oktober 1964 vor Gwatt wahr.

TAFELENTEN *Aythya ferina*

Der höchstens 2 m, durchschnittlich aber nur etwa 80 cm tiefe Teich der Eifenau stellt offenbar kein besonders beliebtes Tauchentenwintergewässer dar. Ebenso

hemmend auf den Besuch dieser Wasservogelgruppe dürfte sich die schon mehrfach erwähnte Enge auswirken. Die Abnahme des Schilfes und das Wachsen der Wasserfläche mag in Zukunft vermehrten Zuflug bringen. Die tiefsten Stellen des Teiches — südwestlich der Auwaldzungenspitze und in der Nähe des Bachauslaufes — suchen Tafel- und Reiherenten besonders gerne auf. Beim Blick auf die graphischen Darstellungen beider Arten sticht das viele Auf und Ab der Säulen während der ganzen kältern Jahreshälfte hervor. Eine Abgrenzung von Durchzugs- und Wintergästen erscheint fast unmöglich. Die Tafelente kam bisher an 71 Tagen zur Beobachtung. Die grösste Schar — ca. 40 Ex. — fanden Dr. F. BLATTER, H. WEHN und N. ZBINDEN am 19. Januar 1967. Zwei Tage später zählte W. SOMMER noch 7 Paare. Weitere grössere Gruppen bemerkte ich am 15. Februar 1959 mit 4 ♂, 8 ♀ und am 5. Januar 1950 mit 7 ♂, 1 ♀. Alle übrigen Wahrnehmungen wiesen bescheidenere Zahlen auf. Die ersten Vögel treffen nach Mitte September in der Elfenau ein, so 1 ♀ am 19. September 1966 und 1 ♂ am 19. September 1967. Um diese Zeit wurden in den letzten Jahren am Thunersee und am Stauweiher Spiez schon grössere Flüge festgestellt (z. B. 172 Ex. am 26. September 1967 in der Weissenau, 147 Ex. am 27. September 1966 am Stauweiher Spiez). Von Oktober bis Dezember schwanken die Bestände der Elfenau stark, doch erst der Januar bringt die meisten Vögel her. Ein Durchzug in der zweiten Märzhälfte zeichnet sich schwach ab. Die letzten Tafelenten (1 Paar) beobachtete ich am 25. März 1958. Die beiden bedeutendsten Tafelentengewässer im Kanton Bern stellen der Stausee Niederried und der Thunersee dar. Als Rekordtag des ersteren gilt der 18. Dezember 1966 mit 3411 Ex. (E. NIGGELER). Am Thunersee betrug die bisherige Höchstzahl 294 Ex. am 2. Januar 1966.

Tafelenten — besonders ♂ — zeigen nur wenig individuelle Unterschiede, so dass Angaben über die Verweildauer einzelner Vögel aus der Elfenau recht schwer erhältlich sind. 1 Paar blieb vom 7. bis zum 16. Oktober 1947, 2 ♂ vom 21. Oktober bis zum 15. Dezember 1951, 1 ♂ vermutlich vom 20. November 1957 bis zum 25. März 1958. 1 bis 2 ♀ leisteten ihm Gesellschaft vom 14. Februar bis zum 25. März.

Total 84 Tafelenten liessen sich nach Geschlecht unterscheiden: 55 ♂, 29 ♀.

Tauchenten zeigen die Trennung von Tagesruhe- und Nachtnahrungsplatz kaum. Auf grössern Gewässern verziehen sie sich bei Störungen gegen die Seemitte hin. Tafel- und Reiherenten der Elfenau verbringen auch bestimmt die Nacht dort. Frisch angekommene Vertreter beider Arten schlafen jeweils während der ersten Tage frei auf offener Wasserfläche. Mit der Zeit gleichen sie sich aber meist den Gründelenten an und ruhen später ebenfalls im Schilf oder an dessen Rand.

MOORENTE *Aythya nyroca*

Nur ausnahmsweise kann die Moorente in der Elfenau beobachtet werden. 1 ♀ hielt sich vom 6. bis zum 14. Januar 1950 hier auf, 1 Ex. am 8. Dezember 1965 und 1 ♂ am 19. September 1966. Fast regelmässig überwinterten in den letzten Jahren 1 bis 4 Ex. am Stausee Niederried. Von den übrigen Gewässern um Bern und vom Thunersee besitzen wir dagegen nur wenige Daten.

REIHERENTE *Aythya fuligula*

Diese Art beobachteten wir bisher an 68 Tagen in der Elfenau. Die Höchstzahl — 1 ♂, 7 ♀ — fand ich am 15. Februar 1959. 3 ♂, 2 ♀ sahen wir am 24. Dezember

1946. In den übrigen Fällen handelte es sich um 1 bis 4 Vögel. Die früheste Wahrnehmung — 1 Ex. — stammt vom 16. August 1949. Um diese Zeit halten sich heute in der Gegend des Thunersees bereits zahlreiche Reiherenten auf. Sie verbringen in der Weissenau und auf dem Stauweiher Spiez die Zeit der Schwingemauser, oder sie rasten dort auf dem Weg zu einem solchen Mauserplatz (z. B. mindestens 28 Ex. am 16. August 1966 in der Weissenau, 103 Ex. am 29. Juli 1967 Stauweiher Spiez). Die nächsten Beobachtungen aus der Elfenau besitzen wir erst wieder ab Oktober. Im November beginnt ein etwas stärkerer Anflug, und die Spitze wird im Dezember erreicht. Ab Januar besuchen nur noch recht wenige Reiherenten die Elfenau. Den letzten Vogel — 1 ♀ — bemerkte ich am 31. März 1958. — Auch diese Art bewohnt verschiedene Gewässer des Kantons während des Winters in recht bedeutender Zahl. So fand E. NIGGELER am 17. Februar 1963 2392 Reiherenten am Stausee Niederried, und in den Tagen vom 13. bis 15. Januar 1967 betrug der Bestand am Thunersee 675 Ex..

Einzelne Reiherenten verweilen oft recht lange in der Elfenau. So blieb ein ♀ vom 8. November 1947 bis zum 31. Januar 1948. Ein zweites ♀ leistete ihm Gesellschaft vom 30. November 1947 bis zum 31. Januar 1948. Ein ♂ bewohnte den Teich vom 20. November bis zum 18. Dezember 1948. Ein ♀ fanden wir vom 1. November 1949 bis zum 14. Januar 1950 und schliesslich ein ♂ vom 3. bis zum 29. März 1950.

Insgesamt 48 verschiedene Reiherenten unterschieden wir in der Elfenau nach Geschlecht: 19 ♂, 29 ♀.

GÄNSESÄGER *Mergus merganser*

Ein Brutvogel an Thuner- und Brienersee, Sense und Schwarzwasser. Auch an der Aare zwischen Bern und Thun, in der Gegend der Rotachenmündung, nisten ab und zu Gänsesäger. Da sich die Population am Thunersee in den letzten Jahren deutlich verstärkt hat, darf wohl auch mit einem vermehrten Auftreten des schönen Vogels in der Elfenau gerechnet werden. Dr. F. BLATTER sah dort an der Aare ein ♀ mit 4 flüggen Jungen am 13. August 1959. Vermutlich handelte es sich um eine Familie aus dem Raume Rotachenmündung. 2 braunköpfige Ex. setzten am 8. Dezember 1965 von Nordwesten herkommend im Teich ein. Am 21. März 1964 fand J. ZETTEL 1 ♂ an der Aare beim Tierpark, und am 15. März 1965 Dr. H. JOSS ebenfalls 1 ♂ an der Aare im Marzili. 10 bis 20 Ex. überwintern regelmässig am Wohlen- und Niederriedsee, wogegen Winterbeobachtungen am Thunersee recht selten sind.

ZWERGSÄGER *Mergus albellus*

Als einzige Sägerart bewohnt der Zwergsäger auch zur Winterszeit recht gerne kleine Gewässer. So ist er auch schon wiederholt in der Elfenau beobachtet worden. Hier die Wahrnehmungen: 1 ♀ am 12. März 1947, 1 ♀ vom 26. Dezember 1949 bis zum 14. Januar 1950, 1 ♂ und 1 ♀ am 1. Dezember 1956, 1 ♂ am 15. Januar 1957 und 1 ♀ am 13. Dezember 1959. Weibchen überwiegen also stark. Auf ähnliche Weise wurde der kleine Säger auch schon an den übrigen Gewässern um Bern gesehen. Am Thunersee tritt der Vogel nur sehr selten auf. Er wird dort an Häufigkeit vom Mittelsäger *Mergus serrator* deutlich übertroffen.

WEITERE ENTENARTEN traf ich in der Elfenau bisher nicht. Auch die Umgebung erhält nur ausnahmsweise Besuche anderer Gäste. Ein Paar Schellenten *Bucephala clangula* hielt sich vom 29. Dezember 1956 bis zum 16. Januar 1957 an der Aare

beim Gaswerk auf. Ein weiteres ♀ wurde am gleichen Ort zusammen mit einer Eisente *Clangula hyemalis* im Februar 1963 mehrere Tage beobachtet. Während Schellenten jeden Winter in grösserer Zahl (100 — 120 Ex.) den Thunersee beleben und auch am Niederriedsee immer wieder auftreten, gehört die Eisente im Kanton Bern zu den ausgesprochenen Seltenheiten. 2 weibliche Eiderenten *Somateria mollissima* wurden im Januar 1945 an der Aare beim Gaswerk erschöpft aufgegriffen und in den Tierpark verbracht. Die Vögel lebten dort noch mehr als ein Jahr. Schon am 7. November 1928 hatte A. ROTHÉ ein junges ♂ dieser Art im Marzili beobachtet. In den letzten Wintern traten fast regelmässig eine oder zwei Eiderenten am Niederriedsee auf.

VORBEMERKUNG ZU DEN TAGRAUBVÖGELN

Die Elfenau mit ihrem Vogelreichtum bildet naturgemäss ein beliebtes Nahrungs-
feld für die vogeljagenden Arten. Sperber, Habicht, Wander- und Baumfalke zeigen oder zeigten sich zumindest früher regelmässig. Die Ansammlungen der Stare übten eine besondere Anziehung aus. Beim Durchgehen der Aufzeichnungen fällt auf, dass gerade von Herbst bis Frühling in den Jahren 1946 bis 1960 kaum eine Exkursion ohne Sperber- oder Habichtwahrnehmung endete. Seither muss mit Bedauern festgestellt werden, dass Sperber, Habicht und Wanderfalke im Elfenau-
gebiet fast nicht mehr auftreten. Wald-, Schilf- und Riedgelände bieten den Mäuse-
jägern weniger. Doch auch diese Arten meiden die Elfenau nicht ganz.

MÄUSEBUSSARD *Buteo buteo*

Der Plattacker und die offene Landschaft unterhalb des Landgutes Elfenau stellen meist das Jagdgebiet eines überwinterten Bussards dar. Beim Überfliegen des Teiches strecken die Wasservögel wohl die Hälse, zu Abflügen kommt es aber kaum. Ab und zu halten sich auch 2 Mäusebussarde im Gebiet auf, so etwa am 30. Dezember 1952 und am 10. Dezember 1958. Verhältnismässig spät beziehen die Bussarde dieses Winterquartier der Elfenau. Einige Erstbeobachtungen: 1956: 31. Oktober, 1958: 9. November, 1959: 21. Oktober. Recht früh wird unser Raum auch wieder verlassen. Meist hört die regelmässige Anwesenheit eines Vogels bereits Mitte Februar auf. Das verminderte Auftreten von Spaziergängern im Herbst und das vermehrte im Frühjahr dürfte für die Aufenthaltsdauer mitbestimmend sein. Während der Zugzeiten überfliegen nicht selten kleinere Gruppen von Mäusebussarden die Elfenau. Horste standen hier noch nie, die Gegend wäre doch zu belebt! Die nächsten Brutplätze befinden sich heute wohl am Gurten und am Längenberg. 1950 nistete ein Paar auch im Selhofenzopfen. Die beiden jungen beringte ich am 20. Mai. Einer dieser Vögel erfreute sich eines ausserordentlich langen Bussardlebens. Er wurde am 29. Mai 1967 im Belpmoos tot aufgefunden. Mehr als 17jährige Mäusebussarde gehören bestimmt zu den grossen Ausnahmen!

SPERBER *Accipiter nisus*

Dieser Raubvogel gehörte früher — wie schon oben erwähnt — zu den regelmässigsten Erscheinungen der Elfenau. Beobachtungen aus allen Monaten — in der Regel Einzelvögel — lassen darauf schliessen, der Sperber sei in der Elfenau oder in der nächsten Umgebung Brutvogel gewesen. Ein Horstfund gelang leider nie. Während der Stareneinflüge im Frühling und im Herbst jagten fast regelmässig abends Vertreter unserer Art über dem Schilf, vorwiegend Weibchen. Nur ganz ausnahmsweise konnte das Schlagen von Staren bemerkt werden. Die



ABB. 7. Elfenau, Blick vom Aareckweg auf den untersten Teil des Teiches. Links der bewaldete Steilhang. Oben schliessen sich die mehr ebenen Teile des Eلفenauhölzlis an. Aufnahmen ERNST ZBÄREN, St. Stephan.

Schwarmbildung vereitelte oft den Erfolg. Massenauftreten von Bergfinken brachte natürlich unsern Jäger auch stets in Bewegung. Seit ungefähr 1960 muss es schier als Glücksfall gelten, einem Sperber zu begegnen. Dies natürlich nicht bloss in der Eلفenau, sondern leider ganz allgemein.

HABICHT *Accipiter gentilis*

Der grosse Verwandte des Sperbers gelangte früher in der Eلفenau ebenfalls recht oft zur Beobachtung. Immerhin fehlen Wahrnehmungen aus der eigentlichen Brutzeit, von Ende April bis Ende Juli. Es ist deshalb anzunehmen, dass sich der Habicht in der Eلفenau und ihrer Umgebung in den letzten 25 Jahren nicht fortgepflanzt hat. Die nächste bekannte Brutstätte lag am Ulmizberg. Der mächtige Horst auf einer Weisstanne beherbergte 1953 letztmals Junge. In der Eلفenau gelangten vor allem ♂ — im Alters- oder im Jugendkleid — zur Beobachtung. ♀ zeigten sich eher selten. Als Starenjäger kommt sicher eher das ♂ in Betracht, und so wird das unterschiedliche Auftreten der Geschlechter begrifflich. Heute muss der Habicht in Bern und Umgebung leider als Ausnahmerecheinung gelten.

ROTMILAN *Milvus milvus*

Eine einzige Beobachtung aus der Elfenau: Am 17. März 1954 flog ein Ex. mässig hoch über dem Gebiet nach Nordosten. Durchzügler!

SCHWARZMILAN *Milvus migrans*

Nach Dr. W. KÜENZI war die Art noch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts um Bern fast unbekannt. Erst vor rund 35 Jahren setzte eine beachtliche Besiedlung ein. Als besonders milanreich gilt der Wohlensee, das schmutzige Wasser bietet reichlich Nahrung an. Der Höhepunkt des Schwarzmilanbestandes dürfte allerdings überschritten sein. In weniger günstigen Lebensräumen (z. B. Aare- und Gürbetal zwischen Bern und Thun, Alpenrand) wird bereits eine Abnahme bemerkbar. Beeinflussen wohl auch bald die neuen Kläranlagen die Milanzahl? In der Elfenau können von Ende März bis Mitte August regelmässig ein bis zwei Schwarzmilane beobachtet werden. Die Vögel suchen allerdings eher die Wiesen und Felder als die Teichlandschaft nach Beute ab. Einige Erstbeobachtungsdaten aus der Elfenau: 25. März 1945, 31. März 1946, 27. März 1948, 26. März 1949. Der nächste Brutplatz liegt am Gurtenhang zwischen Wabern und Kehrsatz. Diese Vögel kommen wohl am ehesten als Besucher der Elfenau in Frage.

WESPENBUSSARD *Pernis apivorus*

Unser Gebiet liegt im Bereiche eines Brutpaares, das regelmässig im Südostteil des Gurtens horstet. Die Beobachtungen aus der Elfenau stammen interessanterweise alle aus den Monaten Mai und August. Die Vögel streifen also vor der Brutzeit bis über die Aare, schliesslich auch wieder nach dem Ausfliegen der Jungen. Eine Datenauswahl: 19. Mai 1952 2 Ex., 8. Mai 1953 1 Ex., 29. August 1955 3 Ex. (2 ad., 1 juv.). Eigentliche Zugsbewegungen beobachtete ich von der Elfenau aus noch nie.

ROHRWEIHE *Circus aeruginosus*

In der Elfenau erst einmal beobachtet: Am 17. Oktober 1960 scheuchte ich in der Nähe des Reckweges eine weibliche Rohrweihe auf. Der Vogel zog einige Kreise über dem Teich und baumte schliesslich oben im Wald in einer Buche auf. Ein seltener Anblick, eine Rohrweihe als «Waldvogel»!

FISCHADLER *Pandion haliaëtus*

Bloss eine Beobachtung: Am 13. April 1954 flog ein solcher Adler der Aare entlang abwärts. Beim Bodenacker und später über dem Elfenauteich zog der Vogel einige Kreise.

WANDERFALKE *Falco peregrinus*

Dieser prächtige Vogel trat früher eigentlich während des ganzen Jahres recht oft in der Elfenau auf. Ähnlich wie beim Habicht dürften eher mehr ♂ als ♀ beobachtet worden sein. Über die altersmässige Verteilung wage ich allerdings nichts mehr auszusagen. Die nächtigenden Stare interessierten natürlich auch den Wanderfalken. In der Zeit um den Sonnenuntergang sahen wir ab und zu jagende Vögel. Anlässlich der zahlreichen Beobachtungen an Brutfelsen des Wanderfalken in der Umgebung von Bern¹ erhielten wir zwar meist den Eindruck, dass die Altvögel gegen die Dämmerung zu nicht mehr jagen würden. Handelte es sich bei

¹ Die der Elfenau nächstliegenden: Lindental östl. Bern, 1967 eine missglückte Brut. Gutenbrünnen/Gürbetal, letzte Brut 1962, im Dezember 1966 letztmals dort einen Terzel gesehen, seither verwaist.

den Elfenaufalken wohl eher um herumstreifende, nicht an Brutplätze gebundene Vögel? Mit unseren Wanderfalken steht es schlimm. 1967 kannten wir im Kanton Bern keine Stelle mehr, wo sicher Junge grossgezogen worden wären. Das regelmässige Überwintern von Falken am Bundeshaus in Bern hörte bereits zu Beginn der fünfziger Jahre auf. So kann es nicht verwundern, dass ich in der Elfenau seit mehreren Jahren nie mehr einen Wanderfalken beobachtet habe.

BAUMFALKE *Falco subbuteo*

Ein regelmässiger Sommergast der Elfenau, dessen Horstplätze bestimmt in der Nähe liegen müssen (Dählhölzli, Belpmoosauen, Längenberg). Früheste Beobachtung: 26. April 1952, späteste: 23. September 1953. Sowohl über dem Teich, als auch über der Aare jagt der Baumfalke nach Insekten, gelegentlich nach Schwalben. Stare ziehen ihn hingegen nicht an. Mehr als zwei Vögel konnte ich noch nie gleichzeitig beobachten. Glücklicherweise scheint der Baumfalke — im Gegensatz zu Sperber, Habicht und Wanderfalke — in der Umgebung von Bern seinen Bestand halten zu können.

TURMFALKE *Falco tinnunculus*

Im südlichen Teil der Auwaldzunge des Elfenaureservates pflanzt sich regelmässig ein Turmfalkenpaar fort. Stets werden alte Krähenhorste benützt, die auf Fichten stehen. Entsprechend des Angebotes wechseln die Nistbäume öfters. Das Jagdgebiet des Elfenaupaars reicht sicher bis ins Belpmoos hinauf. Dort treffen die Falken mit den Nistvögeln des Selhofenzopfens zusammen. (Über die Verteilung der Horste im Belpmoosgebiet siehe HAURI 1960.) Ab Mitte März lenken viele Rufe und eifriger Flugbetrieb die Aufmerksamkeit des Beobachters auf die Turmfalken. Mit der Eiablage dürften die Elfenaufalken normalerweise Mitte April beginnen. So lagen beispielsweise am 21. Mai 1952 kleine Junge im Horst. 1948 flogen die Jungfalken am 23. Juni bereits eifrig umher. Nach dem Selbständigwerden der Jungvögel wandert die Familie in der Regel weg, vermutlich in Räume, die mehr offene Flächen aufweisen. Herbst- und Winterbeobachtungen sind nicht selten, doch verweilen in der kältern Jahreszeit kaum ständig Turmfalken in der Elfenau.

FASAN *Phasianus colchicus*

Der ruhige Teil der Elfenau weist zweifellos zu wenig offene Flächen auf, um dem bunten Vogel einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Die Art kommt ja im ganzen Belpmoosgebiet recht zahlreich vor, in der Elfenau fehlt sie aber normalerweise. Einzig am 1. und 8. April 1953 balzte ein Hahn in der Auwaldzunge.

WASSERRALLE *Rallus aquaticus*

Die den Schilfrändern entlang huschenden und Wasserarme durchschwimmenden Wasserrallen stellen eine Spezialität der winterlichen Elfenau dar. Wie schön lassen sich hier die muntern Vögel beobachten! Zwei bis drei Tiere überwintern regelmässig. Brütet die Wasserralle auch in der Elfenau? Beobachtungen aus den Monaten April, Mai und Juni verschiedener Jahre lassen es vermuten. Merkwürdigerweise fehlen Daten von Juli und August. Nie gelang es mir, ein Gelege zu finden oder kleine Junge zu sehen. Auch die vielen Ornithologen unbekannt Balzstrophe vernahm ich in der Elfenau nie. 1949 notierte ich mir die letzte Wasserralle am 21. Mai. Hierauf hörte ich sie wieder ab 17. September rufen. 1952 bemerkte ich am 21. Juni eine Ralle, und 1956 beobachtete ich zwei Ex. am 14. Mai. Ebenfalls am 4. Mai 1957 vernahm ich Rufe. Der Herbstzug der Wasserralle wird jeweils

nach Mitte September spürbar. Von diesem Zeitpunkt an ertönen die Rufe wieder häufig. Wahrscheinlich dienen sie einer Reviermarkierung: Der Höchstbestand wird wohl in der 2. Oktoberhälfte erreicht. Kräftiger Durchzug herrschte im Oktober und anfangs November 1949. Um 8 Vögel zählte ich am 1. November. Genau ein Jahr später, am 1. November 1950 schätzte ich sogar 15 Ex. Anschließend verbleiben die wenigen Wintergäste, die sich selbst bei starker Vereisung kaum vertreiben lassen. Von einem eigentlichen Frühlingsdurchzug lässt sich leider nichts Bestimmtes aussagen. Er verläuft jedenfalls in der Elfenau fast unbemerkt. Wasserrallen brüten sicher noch da und dort längs der Aare zwischen Bern und Thun, so im Selhofenzopf, hinter dem Flugplatz Belpmoos und in der Kleinhöchstettenau.

TÜPFELSUMPFHUHN *Porzana porzana*

In der Elfenau selbst nur spärlicher Durchzügler, der wohl oft unbemerkt bleibt. Ein Vogel liess sich am 28. März 1949 am Teich blicken. Gegenüber der Elfenau, im verbliebenen Weiher am linken Aareufer, vernahmten N. BRÜSCHWEILER und ich am 31. Mai 1958, dann auch noch später, die Balzrufe eines Tüpfelsumpfhuhnes. Kam es dort zu einer Brut? Unweit der Elfenau, an der Gürbe längs des Selhofenzopfs, fanden H. KELLER und ich am 12. Februar 1946 die Überreste eines geschlagenen Vogels dieser Art. Dies stellt ein aussergewöhnlich frühes Datum dar. Hat die kleine Ralle sogar überwintert? Sichere Nistplätze in den Aareuen zwischen Bern und Thun kennen wir nicht. Für die Kleinhöchstettenau besteht immerhin begründeter Brutverdacht.

TEICHHUHN *Gallinula chloropus*

Diese Art gehört zu den Charaktervögeln der Elfenau. Ganzjährig lässt sie sich beobachten, und zwei bis drei Paare schreiten regelmässig zur Brut. Normalerweise beherbergt jeder der zwei grossen Schilfteile je ein Paar. Da im Röhrich selbst die Blässhühner zur Brutzeit die kleinen Verwandten nicht dulden, errichten die Teichhühner ihre Nester meist im angrenzenden Buschwerk, in der Regel deutlich über dem Boden. Die Gelege werden wohl stets erst im Mai gezeitigt, und die rasch wachsende Vegetation, besonders das Laubwerk, erschwert anschliessend die Beobachtung sehr. Bis in den August hinein zählt das Teichhuhn nun zu den heimlichen Bewohnern der Elfenau. Altvögel mit Jungen lassen sich im Juni und Juli nur selten auf der offenen Wasserfläche blicken. So fehlen mir Angaben über Jungenzahlen fast ganz. Bereits im August dürfte der grösste Teil der Jungvögel wegziehen. Das ist auch der Zeitpunkt, wo plötzlich Vögel an Nichtbrutgewässern erscheinen, sogar bis in die Alpentäler hinauf (z. B. See Lenk i. S., Lauenensee). Vom September bis in den Spätwinter hinein wechseln die Bestände nicht mehr stark. Sie schwanken zwischen 2 und 8 Vögeln, meist 3 bis 4, Alte und Junge etwa zu gleichen Teilen. Im Herbst 1947 — bei Hochwasser — hielten sich um 8 Ex. auf der überschwemmten Wiese unterhalb des Reservates auf. Sie weideten dort völlig deckungslos. Verschiedene Rupfungen zeugten aber von einem Tribut an Sperber und Habicht! Vereisungen führen meist den Wegzug der Teichhühner herbei. Weit fort begeben sie sich aber bestimmt nicht, denn plötzlich auftretendes Tauwetter führt sie wieder in die Elfenau zurück. Ab Mitte März beginnt die Paarbildung und der Bezug der Reviere. Oft fällt um diese Zeit die sehr unterschiedliche Intensität der Schnabel- und Stirnplattenfärbung der einzelnen Vögel auf. Der harte Winter 1962/63 vernichtete einen grossen Teil unserer Teich-



ABB. 8. Elfenau, der südwestliche Giessenarm vom Aarereckweg aus, Standort etwas weiter aareaufwärts als bei Abb. 7. Rechts der Mitte die Bäume der Insel.

hühner. Genaue Angaben aus der Elfenau liegen leider nicht vor, doch schien sich der Bestand bis 1967 erholt zu haben. Jedenfalls fand ich am 14. April dieses Jahres die normale Brutpaarzahl (3) vor. Unsere Art nistet verbreitet in den Aareauen zwischen Bern und Thun, Mitte der fünfziger Jahre auch zweimal am Egelmösli/Bern in den Wasserschachtelhalmen.

BLÄSSHUHN *Fulica atra*

Neben der Stockente sicher der auffälligste Wasservogel der Elfenau! Der Brutbestand hat sich in den letzten 20 Jahren nicht verändert, hingegen zeigt die Zahl der Wintergäste steigende Tendenz. In der Regel schreiten 4, hie und da auch nur 3 Paare zur Brut. Während der Fortpflanzungszeit halten sich stets noch weitere Vögel im Teich auf. Sie werden oft von den glücklichen Revierinhabern von einer Stelle zur andern gejagt. Die Neststandorte wechseln von Jahr zu Jahr etwas. Die Bauwerke werden immer als Schwimmnester im Altschilf errichtet. Die Verhältnisse zweier Jahre mögen als Beispiele gelten. 1952 standen drei Nester im nördlichen Schilfabschnitt, je rund 40 m voneinander entfernt. Der südliche Schilfteil

enthielt ein Nest, etwa 80 m vom nächsten des Nordteils entfernt. 1967: Das Nordschilf ist inzwischen teilweise abgestorben, und zwei Nester fand ich am Rande der Insel. Je ein weiteres Nest entdeckte ich im kleinen Schilfstreifen beim Bachauslauf und im südlichen Schilf. In der Elfenau beginnt das Brutgeschäft der Blässhühner nicht besonders früh. Als Erstbeobachtung eines bauenden Vogels muss der 16. April 1955 gelten. Fast alle Paare setzen mit der Eiablage in der gleichen Woche ein, meist Ende April. Unter normalen Verhältnissen führen deshalb im Laufe des Sommers alle Eltern fast gleich grosse Junge. Gelegekontrollen unterliessen wir, um die Vögel nicht zu stören. Über die Jungenzahlen besitze ich folgende Notizen: 1948 pflegten die 3 Brutpaare 5, 4 und 3 Junge, 1951 (ebenfalls 3 Paare) 5 und zweimal 4 Junge. Am 16. Mai 1967 zählte ich vier Nester. Am 11. August des gleichen Jahres hatten sich die Familien aufgelöst, doch dürften die vorgefundenen 11 Jungen alle hier aufgewachsen sein. Die Zahl der nichtbrütenden Sommeraufenthalter scheint in den letzten Jahren angestiegen zu sein. 1948 bemerkte ich neben den 3 Brutpaaren nur 4 weitere Blässhühner. 1952 — bei gleichem Brutbestand wie 1948 — beobachtete ich am 12. Mai 6 «überschüssige» Vögel. Am 16. Mai 1967 zählte ich zu den 4 Brutpaaren weitere 10 Hühner. Zuverlässige Feststellungen über Zweitbruten fehlen. Zugbewegungen im Spätsommer und im Herbst können nur schwer erkannt werden. Die Bildung einer Eisddecke führt dann natürlich zu Abflügen, doch bietet der Bachlauf längs der Auwaldzunge selbst im kältesten Winter noch offenes Wasser, und ganz blässhuhnfreie Zeiten kommen in der Elfenau äusserst selten vor. Zunehmende Bedeutung als Überwinterungsgebiet erlangte in den letzten Jahren der Aareabschnitt zwischen Gaswerk und Schwellenmätteli. Die Mittewinterzählungen in Stadtnähe ergaben folgendes Bild:

		Elfenau	Aare/Marzili	Egelmösli
28. Dezember	1951	3	4	—
27. Dezember	1952	5	8	—
30. Dezember	1953	2	4	20
28. Dezember	1954	8	4	36
4. Januar	1956	7	20	—
29. Dezember	1956	0 stark gefr.	17	—
30. Dezember	1957	7	11	—
10. Januar	1959	4	16	—
11. Januar	1967	20	197	—
7. Dezember	1967	16	nicht gez.	2

Leider ist nicht genau bekannt, ob die Zunahme der Vögel an der Aare im Marzili von 1959 auf 1967 kontinuierlich oder sprunghaft erfolgt ist. Im Gegensatz zu 1953 und 1954 (Ausnahmen!) zeigte das Egelmösli in den letzten Jahren im Frühwinter vor dem Einfrieren nie mehr grössere Blässhuhnzahlen. Die bedeutendste Schar Blässhühner in der Elfenau seit je fand ich am 7. März 1967: 49 Ex. Somit ergibt sich auch hier der an vielen kleinen Brutgewässern zu beobachtende Frühlingshöchststand. Der anschliessenden Revierkämpfe wegen verschwindet später ein Grossteil der Vögel wieder aus dem Gebiet.

Südlich von Bern brütet *Fulica atra* längs der Aare an allen nicht zu kleinen und zu kalten Altwässern. Ein Schwerpunkt liegt in der Kleinhöchstettenau, wo sich in den letzten Jahren zu Beginn der Brutzeit jeweils 80 bis 100 Blässhühner aufhielten. Allerdings längst nicht alle Vögel schritten zur Brut, und Überwinterungen gibt es dort fast keine.

Am Egelmösi trat das Blässhuhn erstmals 1952 in einem Paar als Brüter auf. Vorher hätte ich dort nie einen solchen Vogel bemerkt. 1953 nisteten bereits 2 Paare. Zu Beginn der Brutzeit 1954 zählte ich 8 Ex., 1956 15 Ex. und 1957 11 Ex. Seither scheint sich der Brutbestand auf 2 bis 3 Paare eingespielt zu haben. Ein weiteres Gewässer im Bereiche der Stadt Bern, der Wohlensee, beherbergt verhältnismässig wenige Brutpaare, aber einen recht bedeutenden Winterbestand, so z. B. 2128 Ex. am 30. Dezember 1965 (H. HERREN).

VORBEMERKUNG ZU DEN LIMIKOLEN

Das Fehlen von Stränden, die geringe Ausdehnung der Riedwiesen und die Nähe des Waldes erklären das spärliche Auftreten von Sumpfschnepfen, Wasser- und Strandläufern. Eine gewisse Anziehungskraft besitzen die Dämme aus groben Steinblöcken längs des rechten Aareufers unterhalb des Teiches.

BEKASSINE *Gallinago gallinago*

Nur zwei Feststellungen liegen aus der Elfenau vor: 2 Ex. am 16. Juli 1945 am Bach zwischen Teich und Mündung, 1 Ex. am 25. März 1953 in der kleinen Riedwiese unterhalb des Wäldchens am Teichufer. Die Bekassine versteht es ausgezeichnet, sich dem Beobachter zu entziehen! Sie wird deshalb sicher nicht immer bemerkt. Unsere Art brütete noch 1945 im Selhofenzopfen. Dieses Vorkommen ist heute erloschen, und auch von der Kleinhöchstettenau weiss man nichts mehr Bestimmtes.

WALDSCHNEPFE *Scolopax rusticola*

Ein wohl recht regelmässiger Durchzügler im Frühling und im Herbst, der wahrscheinlich oft übersehen wird. In der Elfenau sah ich die Waldschnepfe bisher dreimal: Je 1 Ex. am 29. März 1949, 18. November 1952, 25. Oktober 1960.

ROTSCHENKEL *Tringa totanus*

J. ZETTEL nahm zwei Vögel dieser Art am 9. Mai 1958 auf den Aareblöcken wahr.

FLUSSUFERLÄUFER *Tringa hypoleucos*

Die einzige Art der Gruppe, die alljährlich auftritt. Der Flussuferläufer gilt in der Umgebung von Bern nur als Durchzügler. Die nächsten Brutplätze liegen an Schwarzwasser, Sense, Kander und Simme. Aus der Elfenau besitze ich Beobachtungen von anfangs Mai bis letztes Drittel September. Die früheste stammt vom 8. Mai 1951 (2 Ex.). Die vier Vögel vom 1. Juni 1957 dürfen wohl auch noch als Frühlingsdurchzügler bezeichnet werden. Nun folgt eine Lücke. Die jahreszeitlich nächste Wahrnehmung fällt auf den 7. Juli 1948. Meiner Erfahrung nach erreichen die Jungen an den erwähnten Brutstellen Ende Juni ihre Flugfähigkeit. Rasch beginnt ein Wegzug, und das Auftreten an Plätzen wie der Elfenau im Juli lässt sich damit erklären. Sogleich muss aber auch mit nördlichen Vögeln gerechnet werden. Der Höhepunkt des Herbstdurchzuges fällt in der Regel auf die Tage um den 20. August. Am 17. August 1954 traf ich auf den Aaresteinen einen Trupp von 18 bis 20 Flussuferläufern an. Soviele Vögel beisammen werden in der Schweiz nur selten gesehen! Im September wird die Art schon merklich weniger beobachtet. Mein letztes Datum: 2 bis 3 Ex. am 23. September 1950. Flussuferläufer halten sich vor allem längs der Aare auf, doch besuchen sie auch den Teich ab und zu. Ins Wasser hängende Äste und Wurzeln dienen oft als Sitzplätze. Eine Nahrungsaufnahme dürfte allerdings dort nur ausnahmsweise erfolgen.

LACHMÖWE *Larus ridibundus*

Verhältnismässig spät lehnte sich die Lachmöwe in Bern und Umgebung dem Menschen an. KNOPFLI (1946) stellte die Angaben bernischer Ornithologen zusammen. Erst in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts gab es offenbar eine dauernde Winterbesiedlung der Aare in der Stadt. Noch um 1945 beschränkte sich die Aufenthaltsdauer von Ende September bis Mitte März. Heute treffen die ersten Lachmöwen schon im Juli in Bern ein, und April-Beobachtungen gelten als nicht selten. Die Zahl der täglich hier eintreffenden Möwen schwankte in den letzten Wintern zwischen 2000 und 5000. Zu Beginn meiner regelmässigen Beobachtungen 1946 erreichten die Lachmöwen schon fleissig den Aarelauf in der Elfenau. Dort lag eben gerade die Grenze des Aufenthaltsraumes von der Stadt her. Heute trifft man fast überall der Aare entlang zwischen Bern und Thun auf unsern Vogel. Der Elfenauteich selbst erhielt früher nie Möwenbesuch. Das änderte sich schlagartig im Winter 1965/66. Seither halten sich täglich bis zu 200 Lachmöwen inmitten der Stockentenscharen auf. Selbst bei starker Vereisung fehlen die Vögel nicht mehr. Die zunehmende Vertrautheit der Enten, die verstärkte menschliche Fütterung, wohl aber auch der Rückgang des Schilfes dürften diese Neuerung im Verhalten der Lachmöwen ausgelöst haben. Die Schlafplätze der weissen Vögel liegen nach wie vor am Thuner- und Bielersee. Nur ausnahmsweise nächtigen sie in der Stadt (Dächer des Aarebades Marzili), am Wohlen- oder Niederriedsee. Über der Elfenau lassen sich jeden Morgen und Abend die Bewegungen der «Thunerseeschläfer» beobachten.

HOHLTAUBE *Columba oenas*

Die recht vielen hohlen Bäume und Nistkasten der Elfenau bieten dieser Art günstige Brutplätze. Gerade die grossen Silberpappeln am Hang gegen die Aare dienen der Hohltaube sehr. Um 1960 rechnete ich mit ungefähr 6 Paaren, die in den erwähnten Bäumen und im Elfenauwäldchen Junge grosszogen. Vielerorts wird heute über einen Rückgang der Art geklagt. Für unser Gebiet trifft das glücklicherweise noch nicht zu. Ab Anfang März ertönt jeweils wieder das heimelige Rucksen der Hohltaube. Einige Erstbeobachtungsdaten: 9. März 1948; 4. März 1954; 2. März 1957; 8. März 1959; 3. März 1961. Nach der Brutzeit kommt es öfters zu grössern Ansammlungen von Hohltauben, die besonders gerne das Belpmoos aufsuchen. Vor dem Selhofenzopfen sah ich beispielsweise am 28. August 1948 eine Schar von ungefähr 80 Vögeln. Recht rasch und unbemerkt vollzieht sich der Abzug im Herbst. Schon Ende September fehlt die Hohltaube fast ganz, und Oktoberdaten gehören schon zu den Seltenheiten. In der Elfenau sah ich diese Taube noch nie von November bis Februar.

RINGELTAUBE *Columba palumbus*

Ein regelmässiger Brutvogel der Elfenau. Eine Zahl der Paare kann allerdings nicht angegeben werden. Im letzten Februardrittel oder anfangs März darf man normalerweise mit den ersten rufenden Ringeltauben rechnen. Sie erscheinen also etwas früher als die Hohltauben. Durchzug wird während des ganzen Monats März und auch noch zu Beginn des Aprils vermerkt. Wohl ziemlich regelmässig finden hier recht späte Bruten statt. So entdeckte ich am 24. September 1958 ein Nest im Reservat mit zwei Jungen, die auch drei Tage später noch nicht ausgeflogen waren. Der Monat Oktober bringt häufig grosse Schwärme ziehender Ringeltauben in die Elfenau. Gegen Ende dieses Monats werden sie aber bereits selte-



ABB. 9. Der untere Teil des Elfenautsiches von der Silberpappelgruppe aus. Links der Mitte über dem Schilf die Insel, über den Bäumen die Nordostecke des Belpbergs.

ner. Überwinterungen kommen ziemlich oft vor. Einige Daten: 16. Januar 1949: 3 Ex., 2. Dezember 1953: 1 Ex., 16. Januar 1954: 8 Ex.

TURTELTAUBE *Streptopelia turtur*

Verschiedene Auwaldbewohner, wie Turteltaube, Nachtigall und Pirol, erreichen im bernischen Mittelland auf einer Meereshöhe von 500 m ihre normale obere Verbreitungsgrenze. Die Aareuferwälder zwischen Bern und Thun beherbergen diese drei Arten nur unregelmässig und in kleiner Zahl als Brutvögel. Somit fällt das seltene Auftreten der Turteltaube in der Elfenau nicht besonders auf. Ich sah die hübsche kleine Taube hier erst einmal: 5 Ex. fielen am 17. Mai 1958 am Teich zum Trinken ein. Es handelte sich wohl um Durchzügler.

TÜRKENTAUBE *Streptopelia decaocto*

Die durch ihre ungeheuer rasche Ausbreitung berühmt gewordene Taubenart wurde bekanntlich erstmals zwischen 1948 und 1950 in der Schweiz festgestellt. Verhältnismässig lange dauerte es noch, bis die ersten Beobachtungsmeldungen von

Bern und Umgebung eintrafen. 1962 dürfte der Vogel hier erstmals gebrütet haben. Ab 1966 trat er auch im Elfenauquartier recht stark in Erscheinung. Heute streift die Türkentaube wohl täglich unser Gebiet, besonders beim Elfenaugut. Über Bruten weiss ich leider nichts Näheres.

KUCKUCK *Cuculus canorus*

In der Elfenau eine nicht ganz regelmässige Erscheinung. Mehr als ein rufendes Männchen habe ich noch nie vernommen. Ebenfalls von Wirtsvögeln gefütterte Junge beobachtete ich bisher nicht. Einige Ankunftsdaten (erstmalig Rufe): 16. April 1946; 17. April 1947; 18. April 1948; 16. April 1950; 10. April 1951; 13. April 1959. Um den 15. Juni herum stellt der Kuckuck in der Umgebung von Bern stets sein Rufen ein. Herbstwahrnehmungen aus der Elfenau fehlen.

VORBEMERKUNG ZU DEN EULEN

Merkwürdigerweise konnte in der Elfenau ausser Waldkauz und Schleiereule bisher keine andere Eulenart mit Sicherheit nachgewiesen werden. Steinkauz und Waldohreule kommen im benachbarten Belpmoosgebiet als Brutvögel vor. Mitte der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts hat sich auch die Zwergohreule unweit der Elfenau, nordöstlich von Kehrsatz, mindestens einmal fortgepflanzt. Im Winter 1945/46 hielt sich mehrere Monate lang ein Uhu im Belpmoos auf.

WALDKAUZ *Strix aluco*

Die abwechslungsreiche Landschaft der Elfenau mit Wäldern, alten Baumgruppen und offenem Gelände stellt für diese Art bestimmt einen günstigen Lebensraum dar. Regelmässig dürften 1 bis 2 Paare gebrütet haben. Der kalte Winter 1962/63 brachte dem Vogel in der Elfenau sicher auch Verluste. Nach Aussagen von Dr. F. BLATTER bemerkte man 1967 den Waldkauz noch immer nicht so regelmässig wie vor der verheerenden Kälte 1962/63.

SCHLEIEREULE *Tyto alba*

Nach Berichten verschiedener Beobachter muss die Schleiereule bis vor ungefähr 20 Jahren in der Scheune des Elfenaugutes gebrütet haben. Heute kommt sie sicher nicht mehr vor. Die starke Überbauung des Gebietes, Änderungen an der Scheune und kalte Winter werden wohl an diesem Verlust schuld sein. Der strenge Winter 1962/63 brachte die Schleiereule in der Umgebung Berns völlig zum Verschwinden. Nun erholt sich aber der Bestand wieder zusehends.

NACHTSCHWALBE *Caprimulgus europaeus*

H. WÜRGLER gelang die Beobachtung einer Nachtschwalbe auf einer kleinen Dähle (Föhre) am Reckweg. Leider liess sich das Datum nicht mehr genau ermitteln. In Frage kommt der Mai 1941 oder 1942. Durchzügler!

MAUERSEGLER *Apus apus*

Während seiner kurzen sommerlichen Anwesenheit kann der Mauersegler täglich über der Elfenau beobachtet werden. Mein frühestes Datum stammt vom 20. April 1951, mein spätestes vom 6. September 1956.

ALPENSEGLER *Apus melba*

Auch der Alpensegler zeigt sich recht häufig über der Elfenau. Sicher stammen die Vögel aus den Kolonien der Stadt Bern. In der zweiten Sommerhälfte kommt es

nicht selten vor, dass hier einzelne Alpensegler fliegend Wasser aufnehmen. Ein Verhalten, das der Kleinheit der Wasserflächen wegen eigentlich erstaunt. Hin-gegen sah ich noch nie Mauersegler in der Elfenau trinken.

EISVOGEL *Alcedo atthis*

C. A. W. GUGGISBERG (1937) berichtete über seine Beobachtungen an einer Eisvogelbrut an dem der Elfenau gegenüberliegenden Aareufer. Das Paar jagte fast ausschliesslich am Elfenautsch. Spätestens 1946 muss dieses Brutvorkommen erloschen sein. Die Bauarbeiten für die Aaretrinkwasserleitung haben die Stelle gründlich verändert. Noch heute beherbergt die Elfenau von Mitte August an regelmässig einen Eisvogel. Ein zweiter gelangt selten zur Beobachtung, da sich mehrere Tiere nicht dulden. Über den Wegzug im Winter entscheidet stets die Vereisung. Je nach der Strenge der Zeit ergeben sich auch dann und wann noch Januarbeobachtungen. Von Februar und März besitze ich keine Wahrnehmungen. 1953 bemerkte ich am 4. April 2 Eisevögel. 1948 einen am 26. Juni und 2 am 12. Juli. Die grossen Verluste im Winter 1962/63 wurden auch in der Elfenau spürbar, doch scheint jetzt wieder der Normalzustand zu herrschen. Bruten fanden in den letzten Jahren weiter oben an der Aare bei Kleinhöchstetten, ferner zwischen Jaberg und Uttigen statt.

BLAURACKE *Coracias garrulus*

W. LÜSCHER entdeckte am 17. Mai 1944 einen der herrlichen Vögel am Südrand des Reservates, gegen den Bodenacker zu.

WIEDEHOPF *Upupa epops*

Der hübsche Wiedehopf galt bei Bern in den Jahren um 1940 als ausgesprochen seltener Vogel. Um 1945 trat er plötzlich wieder als Brutvogel auf. Bei Selhofen, Kehrsatz, im Wittigkofen, Dennikofen, um Kleinhöchstetten und auch nördlich von Bern entdeckten wir besetzte Bruthöhlen. Ungefähr 1953 erreichte der Bestand seinen Höhepunkt. Später ging der Vogel leider wieder stark zurück. Bereits 1956 wusste wir in Berns südlicher Umgebung von keiner Brut mehr. Heute stellt die Begegnung mit einem durchziehenden Wiedehopf schon wieder ein glückliches Erlebnis dar. In der Elfenau selber scheint die Art zwar nie gebrütet zu haben. Die guten Jahre zeichneten sich aber auch dort ab. Je einen Vogel sah ich am 29. März 1946, 21. Mai 1949, 3. April 1951 und zwei am 4. April 1951. Dr. F. BLATTER bemerkte einen Wiedehopf am 4. Mai 1967.

WENDEHALS *Jynx torquilla*

Bis vor etwa 12 Jahren liess sich der Wendehals alljährlich um das Elfenaugut hören. Zweifellos brütete er dort auch. Heute tritt er höchstens noch als Durchzügler auf. W. SOMMER entdeckte einen aussergewöhnlich frühen Vogel am 18. Februar 1967. Auch in der übrigen Umgebung Berns wird die Art jetzt kaum mehr beobachtet. Führten die vielen verwendeten Insektengifte zum Verschwinden des Wendehalses?

GRÜNSPECHT *Picus viridis*

Die vielen alten Bäume und die vom Menschen kaum bewirtschaftete Waldfläche des eingefriedeten Reservatsteils bieten auch heute noch verschiedenen Spechtarten einen günstigen Lebensraum. Der Grünspecht bewohnt die Elfenau ganzjährig. Mehr als ein Paar scheint sich aber nicht fortzupflanzen.

GRAUSPECHT *Picus canus*

Die Rufreihen des Grauspechts verkündigen jeweils den Frühling in der Elfenau. Diese Art tritt meist zahlreicher auf als der Grünspecht. Der Brutbestand beträgt wohl 2 bis 3 Paare. Während des Winters fällt der Grauspecht weniger auf als der Grünspecht, er ist schweigsamer.

GROSSER BUNTSPECHT *Dendrocopos major*

Das Trommeln des Buntspechts gehört ebenfalls zu einem richtigen Frühlingstag in der Elfenau. Auch diese Art dürfte hier in 2 bis 3 Paaren brüten. Von den drei bisher erwähnten Spechtarten sind eine ganze Reihe von Nistlöchern in Fichten, Buchen, Pappeln, Weiden und Erlen bekannt. Stare, Kleiber, Meisen, Trauerschnäpper und Gartenrötel benützen anschliessend gerne die von den Spechten nicht mehr beanspruchten Höhlen.

KLEINSPECHT *Dendrocopos minor*

Bis vor wenigen Jahren bewohnten stets 2 Paare dieses kleinsten Spechtes die Elfenau. Eines brütete in den grossen Silberpappeln am Hang, das andere in der Auwaldzunge. Nachforschungen in den Jahren 1966 und 1967 ergaben leider das Fehlen der Art. Veränderungen im Brutgebiet lassen sich kaum erkennen. Alte Bäume wären auch heute noch vorhanden. Braucht der Kleinspecht wohl neben einem günstigen engern Brutbezirk auch noch ein zusätzliches, grösseres Gelände, das ihm beispielsweise das Fortkommen im Winter ermöglicht? In diesem Falle sähe allerdings die Umgebung der Elfenau nicht mehr so kleinspechtfreundlich aus. Alte, ungepflegte Obstbäume fehlen auch hier fast ganz.

SCHWARZSPECHT *Dryocopus martius*

An den Höhenzügen um Bern (Bantiger, Ostermundigenberg, Ulmizberg) kommt diese grösste Spechtart überall in kleiner Zahl vor. Im Winterhalbjahr dehnt der Vogel seine Ausflüge auch bis in Stadtnähe aus. In der Elfenau bemerkte ich einen Schwarzspecht am 24. Dezember 1954.

VORBEMERKUNG ZU DEN SINGVÖGELN

Leider neigt wohl jeder Ornithologe dazu, dieser grossen Vogelgruppe weniger Aufmerksamkeit zu schenken, falls ihn nicht gerade eine Art, Familie oder besondere Frage fesselt. So fehlen mir eben über häufige Vögel oft genaue Angaben. Es lohnt sich also bestimmt, auch über die sogenannten «Gewöhnlichen» eifrig Buch zu führen!

HEIDELERCHE *Lullula arborea*

In der Elfenau wohl regelmässiger Durchzügler, der bei grösserer Aufmerksamkeit bestimmt öfters beobachtet werden könnte. In meinen Notizheften fand ich die zwei folgenden Daten, leider ohne Zahlenangaben: 5. November 1949, 21. Oktober 1959. In der Umgebung von Bern scheint die Heidelercche seit mehr als 20 Jahren nicht mehr zu brüten. Bekannt war das Vorkommen auf dem Dentenberg.

FELDLERCHE *Alda arvensis*

Sie tritt in der Elfenau nur als gelegentlicher Durchzügler in kleiner Zahl auf. Der reiche Baumbestand und die Wädchen engen der Feldlerche den Lebensraum zu stark ein.

UFERSCHWALBE *Riparia riparia*

In den zwanziger Jahren befand sich nach Angaben von Dr. W. KÜENZI eine Grube mit brütenden Uferschwalben am Alexandraweg im Elfenauquartier. Die Vögel jagten von dort aus häufig über dem Elfenauteich. Die Kolonie erlosch, und heute trifft man nur unregelmässig einzelne Uferschwalben während des ganzen Sommerhalbjahres im Gebiet an. Die Sandbühlgrube ob Selhofen beherbergte letztmals 1952 brütende Vögel, so dass die gegenwärtigen Gäste wohl aus den besetzten Gruben zwischen Rubigen und Kiesen stammen.

RAUCHSCHWALBE *Hirundo rustica* undMEHLSCHWALBE *Delichon urbica*

nisteten bis vor wenigen Jahren an den Scheunen und in den Ställen des Elfenaugutes. Die grossen baulichen Veränderungen führten zur Aufgabe der Brutplätze. Glücklicherweise jagen beide Arten noch oft über dem Teich, und die Rauchschwalbe benützt im Herbst gerne das Schilf als Nachtquartier. Leider fehlen genaue Zahlen über die Einflüge, doch setzen die Schwalben immer deutlich später als die viel zahlreicheren Stare auf den Halmen ab.

BAUMPIEPER *Anthus trivialis*

Diese Art kenne ich aus der Elfenau nur als Durchzügler. Die nächsten Brutplätze liegen am Gurten und im obern Belpmoosgebiet. Im Frühling lässt sich der Vogel in unserem Raum nur ganz selten blicken. Einen Vogel notierte ich am 27. April 1950. Ab Anfang September treten die Herbstdurchzügler auf, fast immer nur Einzelvögel. Mein spätestes Datum stammt vom 11. Oktober 1948.

WIESENPIEPER *Anthus pratensis*

Ein regelmässiger Durchzügler in kleiner Zahl im März, anfangs April und Oktober, November. Die Art kann leicht mit dem Wasserpieper verwechselt werden.

WASSERPIEPER *Anthus spinoletta*

Ein unscheinbarer, aber doch recht interessanter Vogel! Als Wintergast zählt der Wasserpieper zu den Charaktervögeln der Aarelandschaft. Stammen unsere Pieper aus den Alpen? G. DE CROUSAZ (1966) legt in den Ergebnissen der Beringungen von den Pässen Cou und Bretolet dar, wie unsere Art im Herbst von den alpinen Bruträumen aus sehr verschiedene Richtungen einschlägt. Winterquartiere in Mittel-, Süd- und Westeuropa werden aufgesucht. Leider liegen aus dem schweizerischen Mittelland nicht genügend Ringfunde vor, um abschliessend urteilen zu können. Man darf aber doch wohl vermuten, die Elfenauvögel des Winters seien Angehörige der Alpenpopulation. In einigen Jahren notierte ich mir die Erstankömmlinge, wobei ich Beobachtungen von der nahen Gürbe einbeziehe. 7. Oktober 1947; 11. Oktober 1948; 7. Oktober 1949; 12. Oktober 1955. Die letzten Vögel bemerkte ich 1948 am 15. April, 1949 am 8. April, 1950 am 26. März. Das Röhricht der Elfenau wird von den Wasserpiepern als Nachtquartier benützt. Höchstzahlen ergeben sich meist anfangs November, wo bis gegen 60 Vögel einfallen können. Während der kältesten Monate mögen es meist nur noch 10 sein. Nicht alle Herbstpieper überwintern also hier. Bis weit in den November hinein scheint Durchzug zu herrschen. Im Gegensatz dazu fällt ein solcher gegen den Frühling hin kaum auf.

SCHAFSTELZE *Motacilla flava*

Ein Durchzügler, der ebenfalls gerne im Schilf der Elfenau nächtigt. Im Frühling von Mitte April bis Mitte Mai werden hier nur selten Schafstelzen angetroffen. Der Herbstzug verläuft viel auffälliger. Die ersten Vögel treten meist um den 25. August auf. Gegen Ende September verschwinden die letzten. Die Zahl der Schlafgäste wechselt sehr stark, sie kann von 1, 2 bis 50 reichen.

BERGSTELZE *Motacilla cinerea*

Längere Zeit befand sich am untern Ende des Teiches ein gestürzter, ins Wasser ragender mächtiger Silberweidenstamm. An einer Knickstelle faulte das Holz aus, und es entstanden Höhlungen. Dort brütete jeweils ein Bergstelzenpaar. Frisch flügge Junge entdeckte ich beispielsweise am 23. Juni 1948. Wohl noch im selben Jahr wurde die Baumleiche entfernt, und das Nisten der Bergstelze im Reservat hörte auf. Zur gleichen Zeit bestand auch ein Brutplatz im Uferflechtwerk des Teiches unter der russischen Botschaft. Auch dort nisten heute keine Stelzen mehr. Das ganzjährige Vorkommen an der Aare lässt vermuten, dass auch noch jetzt irgendwo in der Nähe brütende Bergstelzen gefunden werden könnten. Während des Winterhalbjahres erhält die Flusslandschaft bestimmt noch Zuzug aus andern Gebieten.

BACHSTELZE *Motacilla alba*

Da und dort in Löchern alter Silberweiden längs der Aare, dann auch im Gebiet der Stadtgärtnerei brütet die Bachstelze. Ganze Familien halten sich im Sommer auf den Blöcken und Spornen der Aare auf. Das Schilf erhält besonders im Herbst regelmässig den Besuch nächtigender Bachstelzen. Sie fliegen mehr einzeln ein, was natürlich Zählungen erschwert. Überwinterungen an der Aare kommen hie und da vor, so je 1 Ex. am 8. Januar 1947 und am 2. Februar 1952. Ende Februar, anfangs März erscheinen die ersten Sommervögel wieder. Ein paar Beispiele: 1945 am 28. Februar, 1946 am 3. März, 1949 am 1. März, 1951 am 11. März. Die meisten Stelzen verschwinden im Oktober, Novemberbeobachtungen besitze ich nur wenige.

ROTRÜCKENWÜRGER *Lanius collurio*

Das Gebiet der Elfenau beherbergte früher üblicherweise 3 Brutpaare: je eines in der Nähe des Säuglingsheimes, unterhalb des Herrschaftshauses und in den Fichtenhecken gegen den Bodenacker. Am letzten Platz flogen am 24. Juni 1950 eben Junge aus, und ein Paar führte am 7. Juli 1948 fast selbständigen Nachwuchs unterhalb des Säuglingsheimes. Um 1960 herum begann der Rotrückenvürger in der Elfenau zu fehlen. Dieser Rückgang griff leider im ganzen bernischen Mittelland um sich, und viele altbekannte Brutplätze werden heute verwaist angetroffen. Eine ähnliche Entwicklung durchlief bedauerlicherweise der Rotkopfvürger *Lanius senator*. In der Elfenau selbst wurde er allerdings nie bemerkt, doch verschwand er in der Umgebung der Stadt schon um 1955 als Brutvogel.

RAUBWÜRGER *Lanius excubitor*

Kaum bessere Nachrichten lassen sich vom grössten Würger bringen. Im bernischen Mittelland kennen wir fast keine besetzten Brutstellen mehr. Auch viele Überwinterungsplätze trifft man würgerleer an. Vom 4. Dezember 1949 bis zum 4. Februar 1950 hielt sich in der Elfenau stets ein Raubwürger bei der Perückenstrauchhecke auf. An diesem letzten Beobachtungstag zählte ich sogar 2 Vögel. PH. PETIT-MERMET sah einen am 23. Januar 1961.

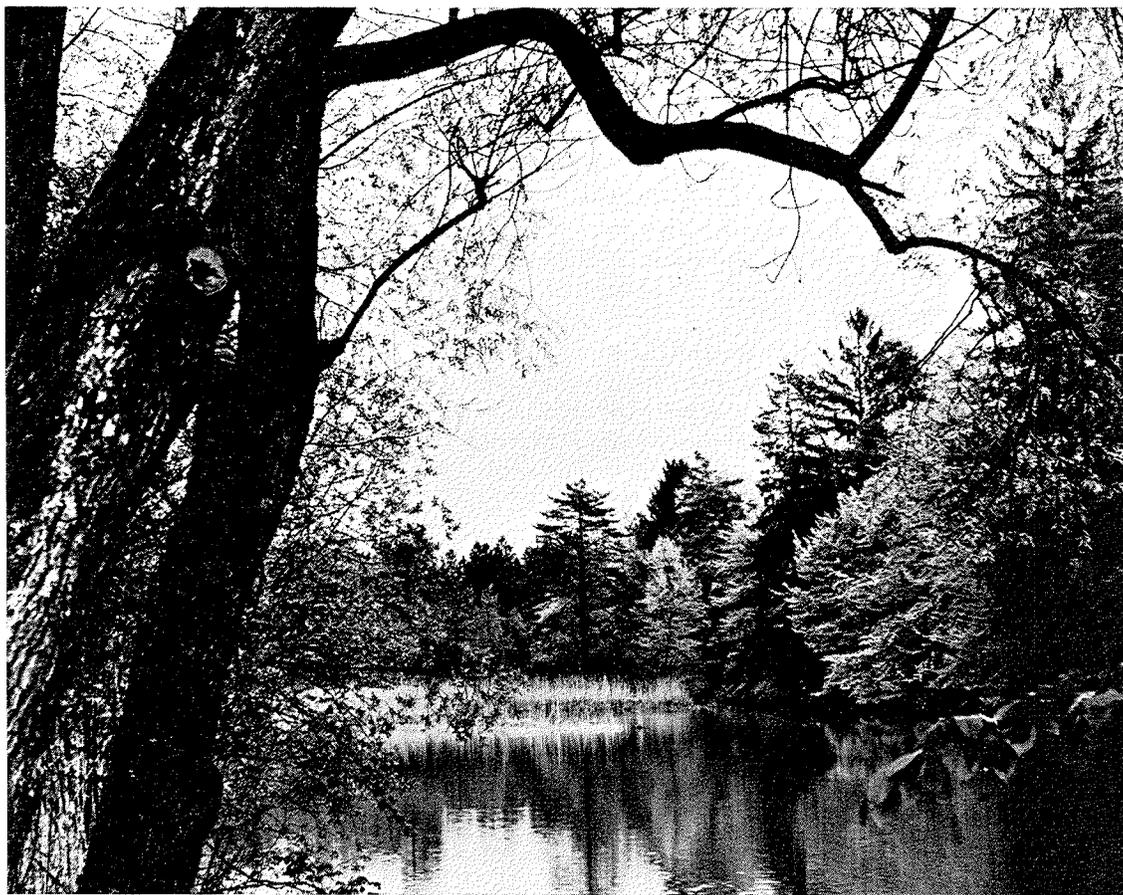


ABB. 10. Elfenau, das unterste Stück des Teiches vom Brücklein beim Bachausfluss aus. Die Fichten rechts stehen am Reckweg, die Dähle (Föhre) in der Bildmitte auf der Insel.

SEIDENSCHWANZ *Bombycilla garrulus*

Dr. W. KÜENZI erinnert sich, in den zwanziger Jahren einen kleinen Flug Seidenschwänze in der Elfenau beobachtet zu haben. Der starke Einflug im Spätherbst 1965 erreichte auch unsere Gegend. Am 19. Dezember 1965 fand J. ZETTEL 3 Vögel. Einige Tage zuvor — am 8. Dezember — zählte ein Beobachter beim Muri-bad sogar 50 bis 70 Ex.

WASSERAMSEL *Cinclus cinclus*

Ein regelmässiger Bewohner der Aare von September bis April. Am Teich kann man die Wasseramsel nur ausnahmsweise beobachten. VOGT (1944) untersuchte den Bestand an der Aare vom Flugplatz bis Bern. Längs des Abschnittes bei der Elfenau fand er im Winter 1943/44 drei Territorien von Wasseramseln. Es wäre wünschenswert, die Verhältnisse wieder einmal zu überprüfen. Vermutlich müsste ein Rückgang der Art festgestellt werden.

ZAUNKÖNIG *Troglodytes troglodytes*

Ein Jahresvogel der Elfenau, der besonders gerne den bewaldeten Abhang bewohnt.

HECKENBRAUNELLE *Prunella modularis*

Diese eher unscheinbare Art tritt als Brutvogel bei Bern an den umliegenden Höhenzügen auf (z. B. Gurten, Ulmizberg, Bantiger). In der Elfenau hätte ich die Heckenbraunelle noch nie singend bemerkt. Es liegen drei Winterdaten vor: Je 1 Ex. am 30. Dezember 1950, 21. Dezember 1953, 23. November 1967.

HAUSRÖTEL *Phoenicurus ochruros*

Brutvogel an den Gebäuden des Elfenaugutes. In der Nähe des Teiches sieht man den Hausrötel nur selten, etwa während der Zugzeiten und bei Schlechtwetterlagen im Sommer.

GARTENRÖTEL *Phoenicurus phoenicurus*

Brutvogel in kleiner Zahl. Der Wiedehopfkasten an einer der grossen Silberpappeln enthielt in den letzten Jahren stets Nester des Gartenrötels. Einige Ankunftsdaten aus der Elfenau: 9. April 1946; 10. April 1947; 7. April 1948; 7. April 1949; 12. April 1950. Einen recht späten Vogel beobachtete ich am 16. Oktober 1948.

ROTKEHLCHEN *Erithacus rubecula*

Brutvogel, Durchzügler und Wintergast, dem ich leider kaum besondere Beachtung geschenkt habe. Mitte Oktober beginnt jeweils ein starkes Konzert der Rotkehlchen. Wohl nicht alle Sänger überwintern anschliessend hier, aber der rasch ausapernde, nach Südwesten gerichtete Wald- und Wiesenhang ergibt günstige Lebensräume.

NACHTIGALL *Luscinia megarhynchos*

In den Aareauen zwischen Bern und Thun tritt die Nachtigall alljährlich als Durchzügler, aber auch als seltener Brutvogel auf. In einem Jahr singt hier eine, im andern Jahr dort eine, mit einer regelmässigen Besiedlung einzelner Strecken kann man nicht rechnen. Am Süden der Elfenau sang eine Nachtigall in der Zeit vom 8. Mai bis mindestens zum 3. Juni 1955. Der Vogel hatte die Ehre, von Radio Bern aufgenommen zu werden!

BLAUKEHLCHEN *Luscinia svecica*

In der Elfenau Durchzügler, der sicher oft unentdeckt bleibt. Ein Weibchen fing und beringte ich am 17. April 1950, und einen weitem Vogel beobachtete ich am 29. September 1950.

WACHOLDERDROSSEL *Turdus pilaris*

1923 wurde die Wacholderdrossel erstmals in der Schweiz als Brutvogel entdeckt (siehe O. PACCAUD, 1952). Bald setzte eine weitere Ausbreitung nach Südwesten ein. 1931 nistete der Vogel wohl erstmals auf Berner Boden, am Burgäschisee. Ab 1944 begann die Besiedlung des Belpmoosgebietes, wo sich bis heute verschiedene kleinere Kolonien gehalten haben. Um 1958 fand ich die ersten Nester im Selhofenzopfen, und seit 1962 brüten nun auch jedes Jahr etwa 4 bis 5 Paare im Südteil des Elfenareservates. Das Futter für die Jungen holen die Vögel vor allem auf den freien Flächen des Bodenackers. Bereits am 17. Juni 1951 beobachtete ich bei der Perückenstrauchhecke eine nahrungssuchende Wacholderdrossel. Bestand wohl schon damals in der Nähe ein Brutplatz? Ab August werden heute die Vögel in Nistplatznähe nicht mehr gesehen. Während des ganzen Winterhalbjahres zählt unsere Art — es war auch schon früher so — zu den unregelmässigen Gästen der Elfenau. Meist zeigen sich einzelne, nur am 26. November 1952 fand ich eine Gruppe von ca. 30 Ex.

AMSEL *Turdus merula*

Selbstverständlich ein häufiger Jahresvogel in der Elfenau, über den kaum Aufzeichnungen bestehen.

ROTDROSSEL *Turdus iliacus*

Ein Durchzügler, der besonders im Oktober und November die Elfenau besucht. An Frühlingsbeobachtungen kann ich mich nicht erinnern. Eine Auswahl Daten: 8. November 1952 ca. 20 Ex., 18. Oktober 1955 3 bis 4 Ex., 26. Oktober 1955 6 Ex., 12. November 1955 einzelne.

SINGDROSSEL *Turdus philomelos*

Der Buchenbestand des Elfenauwäldchens behagt der Singdrossel nicht. Einen oder zwei Sänger kann man jedes Jahr in der Auwaldzunge ver hören, wo mehr Fichten stehen. Dort wird es wohl auch zu Bruten kommen. Ein paar Erstbeobachtungen: 24. Februar 1945; 2. März 1946; 1. März 1947; 28. Februar 1948; 28. Februar 1950. Meine spätesten Singdrosseln (ca. 10 Ex.) in der Elfenau sah ich am 26. November 1952. Überwinterungen sind mir nicht bekannt geworden.

MISTELDROSSEL *Turdus viscivorus*

Die grösste einheimische Drosselart brütet regelmässig an den Höhenzügen um Bern. In der Elfenau tritt sie immer in 2 bis 3 Ex. als Wintergast auf. Als Nahrungsfeld dient besonders der Plattacker. Meine früheste Misteldrossel fand ich am 21. Oktober 1950, die letzte am 30. März 1955. Schon an schönen Februartagen ertönt jeweils Gesang.

FELDSCHWIRL *Locustella naevia*

Am 14. Mai, dann wieder am 24. und 26. Mai 1947 vernahm ich im Gebüsch am Rande des Auwaldes den «Gesang» des Feldschwirls. Das blieben bis heute die einzigen Beobachtungen. Handelte es sich um einen Durchzügler? Die Art hat zwischen 1945 und 1950 sicher im Selhofenzopfen gebrütet, und in der Kleinhöchstetenau dürfte sich der Vogel auch heute noch fortpflanzen.

SCHILFROHRSÄNGER *Acrocephalus schoenobaenus*

Ein Durchzügler, der wohl oft übersehen wird. Drei Beobachtungen liegen vor: 1 singendes ♂ am 22. April 1949 (Dr. F. BLATTER), 1 Ex. am 8. August 1959 (J. ZETTEL), 1 Ex. am 10. Oktober 1960 (P. ZGRAGGEN).

SUMPFRHRSÄNGER *Acrocephalus palustris*

Ob diese Art in der Elfenau wirklich brütet, steht nicht eindeutig fest. Beobachtungen aus den Monaten Mai, Juni und Juli lassen es sehr vermuten. Den Sumpfrohrsänger fand ich singend in einem Getreidefeld unterhalb des Gutes (7. Juni bis Mitte Juli 1948), am Reckweg im Gebüsch (22. Mai und 22. Juni 1949), beim Bodenacker (8. Juni 1954) und in der Riedweise am nordöstlichen Teichufer (11. Juni 1955). Reine Schilfbestände meidet der Vogel hier. Der 22. Mai stellt das früheste Beobachtungsdatum dar. Über den Wegzug besitze ich keine Angaben, da im Herbst Sumpf- und Teichrohrsänger im Felde kaum unterschieden werden können. Südlich der Elfenau, im Belpmoos, im Gürbetal und in der Kleinhöchstetenau gehört der Sumpfrohrsänger zu den regelmässigen Bewohnern. Getreidefelder werden sehr gerne als Aufenthaltsorte benützt. Die Bestände schwanken von Jahr zu Jahr.

TEICHROHRSÄNGER *Acrocephalus scirpaceus*

Die beiden grossen Schilfstücke beherbergen eine Reihe von Teichrohrsängerpaaren. Am 1. Juni 1957 zählte ich 18 singende ♂. Heute dürfte der Bestand wegen des Schilfrückganges etwas geringer sein. Ab und zu hört man den Teichrohrsänger auch ausserhalb des Röhrichts. Im Juni 1957 liess ein Vogel seinen Gesang aus dem Roggenfeld bei der Perückenstrauchhecke ertönen. Die ersten Teichrohrsänger trafen stets im letzten Aprildrittel in der Elfenau ein, so 1948 am 24. April, 1949 am 23. April, 1950 am 27. April und 1951 am 23. April. Noch anfangs Mai halten sich nur wenige Sänger im Schilf auf. Der Grossteil der Brutvögel wandert erst in der Mitte dieses Monats ein. Schon im August ziehen die meisten Teichrohrsänger fort, und im Verlaufe des Septembers werden sie immer seltener. Meine letzten Rohrsänger dieser Art (2 Ex.) beobachtete ich am 11. Oktober 1948. Unser Vogel bewohnt in der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun alle Schilfbestände, die eine gewisse Grösse besitzen und nicht allzu stark von Wald umschlossen sind.

DROSSELROHRSÄNGER *Acrocephalus arundinaceus*

Der Drosselrohrsänger dürfte die Elfenau aus ähnlichen Gründen als Brutvogel meiden wie der Zwergreiherr: Die nahen Wälder und Hänge wirken etwas beklemmend! Vom 21. Mai bis zum 22. Juni 1949 sang immerhin ein Vogel eifrig, doch fand er keinen Partner. Auch am 8. Juni 1953 hörte ich einen Drosselrohrsänger. Die Beobachtung vom 13. August 1948 betrifft einen Herbstdurchzügler. Am alten Gürbelauf bei Selhofen — heute leider zugeschüttet — brütete früher stets ein Paar, obwohl die Schilffläche dort niemals die Grösse derjenigen in der Elfenau erreichte. Als Brutplatz dient heute noch das ausgedehnte Röhricht hinter dem Flugplatz Belpmoos. Trotz der beachtlichen Schilfbestände scheint erstaunlicherweise der Drosselrohrsänger in der Kleinhöchstettenau zu fehlen. Hie und da dürfte sich die Art an den Giessen unterhalb von Märchligen fortpflanzen. Damit wären wohl alle Niststellen der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun erwähnt.

GARTENSPÖTTER *Hippolais icterina*

Diese Art bewohnte früher jedes Jahr ganz bestimmte Partien des Elfenaugebietes, so beispielsweise das Busch- und Baumwerk um den quadratischen Teich unterhalb des Gutes. Birken und Traubenkirschen liebte der Vogel als Aufenthaltsbäume besonders. Schon um 1958 dürfte der Gartenspötter aus der Elfenau als Brutvogel verschwunden sein. 1966 hörte Dr. W. KÜENZI in seinem Garten noch einen solchen Vogel singen. Es handelte sich wohl nur um einen Durchzügler. Auch die übrigen Brutplätze in Bern und Umgebung zeigen sich heute leider als verwaist. Aus der Elfenau besitze ich zwei Ankunftsdaten: 11. Mai 1948; 8. Mai 1950. Der Abzug im Herbst vollzog sich jeweils unbemerkt.

GARTENGRASMÜCKE *Sylvia borin*

Der Auwald der Elfenau bietet dieser Art einen sehr günstigen Lebensraum. Leider fehlen mir Angaben über die Zahl der Sänger. Die Gartengrasmücke übertrifft an Häufigkeit die beiden andern hier brütenden Grasmückenarten deutlich. Die ersten Vögel treffen anfangs Mai ein, doch dürfte der Brutbestand nicht vor Ende dieses Monats erreicht sein.

MÖNCHSGRASMÜCKE *Sylvia atricapilla*

Ein Brutvogel in allen Teilen des Reservates, eine Zahl kann ich leider nicht nennen. Als frühestes Ankunftsdatum notierte ich mir den 29. März 1948. Meist trifft

der Vogel etwas später ein: 1945 am 5., 1946 und 1947 am 7., 1950 am 8., 1951 am 4., 1959 am 2. April. Der Wegzug vollzieht sich recht früh. Bereits im September bilden Beobachtungen von Mönchsgrasmücken Ausnahmen.

DORNGRASMÜCKE *Sylvia communis*

Sie bewohnt die Elfenau nur an wenigen Stellen. In der Gegend der grossen Silberpappeln brütet regelmässig ein Paar. 1951 enthielt das Nest am 3. Juni in einem Stachelbeerstrauch 3 grössere Junge und 1 Ei. Ankunftsdaten: 13. April 1948; 10. April 1949; 14. April 1950. Über den Wegzug besitze ich keine Angaben.

ZAUNGRASMÜCKE *Sylvia curruca*

In der Elfenau nur Durchzügler! Einen Vogel bemerkte ich am 27. April 1950. Die Zaungrasmücke scheint in Bern und Umgebung nirgends zu brüten.

FITISLAUBSÄNGER *Phylloscopus trochilus*

Diese Art muss in der Elfenau als eine der am besten vertretenen Singvogelformen gelten. Im Frühjahr 1967 vernahm ich im eingezäunten Reservat und längs der Aare die Strophen von mindestens 22 Fitislaubsängern. Unser Vogel bewohnt eher feuchtere Stellen als der Weidenlaubsänger, doch trifft man beide Arten oft sehr nahe beisammen. Eine Reihe von Erstbeobachtungsdaten aus der Elfenau: 8. April 1945; 29. März 1946; 1. April 1947; 25. März 1948; 29. März 1949; 8. April 1950; 5. April 1951; 4. April 1960. Im Herbst lassen sich Fitis- und Weidenlaubsänger oft nicht mehr eindeutig unterscheiden. Meine letzte sichere Fitisbeobachtung stammt vom 25. Oktober 1945: Ein Vogel liess noch schwach seinen Gesang ertönen.

WEIDENLAUBSÄNGER, ZILPZALP *Phylloscopus collybita*

Im Frühling 1967 zählte ich innerhalb des Zaunes 14 singende Zilpzalpe. Die Art gehört somit zu den häufigsten Vögeln der Elfenau. Aus den Jahren 1945 bis 1960 besitze ich von dort Ankunftsdaten, die zwischen dem 10. März (1952) und dem 16. März (1951) liegen. Im Herbst 1949 achtete ich besonders auf den Wegzug. Die letzten 2 Vögel traf ich am 13. November. Dezember- und Januardaten besitzen wir aus der Umgebung von Bern einige, doch nicht aus der Elfenau.

BERGLAUBSÄNGER *Phylloscopus bonelli*

Nur eine Stelle in der Elfenau bewohnt der Berglaubsänger regelmässig: den steilen Hang mit der Rutschfläche an der Südostecke des Reservates. Dort wachsen Dählen (Föhren) und auch die Zypressenwolfsmilch, beides Pflanzenarten, die bei uns als Berglaubsängerzeiger gelten können. Meist singt dort ein ♂, höchstens zwei. Die ersten hörte ich 1949 am 18. April, 1950 und 1951 am 20. April. Bereits im August fehlen die Vögel am Brutplatz.

WALDLAUBSÄNGER *Phylloscopus sibilatrix*

Der Buchenbestand des Elfenauhölzlis beherbergt die Art. Hier singen jeden Frühling 4 bis 5 ♂. Im Auwald fehlt der Waldlaubsänger hingegen. Mein frühestes Ankunftsdatum fällt auf den 12. April (1945), mein spätestes auf den 22. April (1949). Wie beim Berglaubsänger vollzieht sich der Wegzug früh und unbemerkt.

WINTERGOLDHÄHNCHEN *Regulus regulus*

Gerade im Winter lassen sich die kleinen Koblde in den Fichten am Reckweg sehr schön beobachten. Die Art brütet sicher im Gebiet.

SOMMERGOLDHÄHNCHEN *Regulus ignicapillus*

Um den 20. März treffen jeweils die ersten Sommergoldhähnchen in der Elfenau ein. Einige Ankunftsdaten: 24. März 1950; 19. März 1952; 20. März 1959. Während der Brutzeit tritt diese Art häufiger auf als das Wintergoldhähnchen. Leider besitze ich keine Zahlenangaben. Auch über den Wegzug kann ich nichts aussagen. PH. PETITMERMET beobachtete noch am 5. Dezember 1959 ein Sommergoldhähnchen in der Elfenau. Überwinterungen dürften demnach vorkommen.

TRAUERSCHNÄPPER *Ficedula hypoleuca*

Die zahlreichen Nistkasten erklären den schönen Bestand an Trauerschnäppern in der Elfenau. In Bern und Umgebung kenne ich kein anderes Gebiet, das so dicht besiedelt wäre. E. WALDVOGEL, der langjährige Betreuer der Berner Nistkastenanlagen, überliess mir freundlicherweise die Befunde einzelner Jahre. Für 1955 bis 1961 ergibt sich folgendes Bild:

	Anzahl Trauerschnäpperbruten	Anzahl kontr. Nistkästen
1955	8	27
1956	9	30
1957	12	31
1958	14	34
1959	11	35
1960	13	46
1961	12	46

Mit der Zunahme der Kasten stieg also die Zahl der Trauerschnäpper noch etwas an. Die alljährlich zu beobachtenden Schwankungen der Bestände innerhalb eines grösseren Raumes werden in der Elfenau nicht so stark bemerkt. Hier dürfte der Vogel also optimale Lebensbedingungen vorfinden. Einen sehr frühen Trauerschnäpper fand ich am 6. April 1946. Die Ankunftsdaten der übrigen Jahre liegen später: 1948 am 16. April, 1949 am 14. April, 1950 am 17. April, 1951 am 21. April. Der grösste Teil der Vögel erscheint aber erst im Mai, und das Brutgeschäft dürfte bei vielen Paaren oft schlagartig einsetzen. Um den 15. Juni fliegen die meisten Jungen aus. Anschliessend wird es in den Brutgebieten rasch recht still, und erst im August spürt man deutlichen Durchzug. Besonders im September kommt es gelegentlich bei Schlechtwetterlagen zu auffälligen Zugstauungen, wobei die Elfenau von Trauerschnäppern wimmeln kann. So am 6. September 1960, 19. September 1966, 19. September 1967. Meist schlagartig hört der Zug bei dieser Art auf. Die beiden 19. September stellen gleichzeitig meine spätesten Daten dar. Die zahlreichen Beringungen brachten keine Fernfunde. Später als ein Jahr und weiter als 4 km gelangte kein Vogel wieder in Menschenhand.

GRAUSCHNÄPPER *Muscicapa striata*

In der Auwaldzunge — an lichterem Stellen — brüten wohl alljährlich ein bis zwei Paare Grauschnäpper. Die Nester stehen stets an den Stämmen efeu-umrankter Bäume, die einen sehr guten Schutz bieten.

NONNENMEISE *Parus palustris*

Jedes Jahr nisten in der Auwaldzunge ein bis zwei Paare Nonnenmeisen in Nistkasten oder natürlichen Höhlen. Die Art scheint ziemlich unter der Konkurrenz der viel zahlreicheren Kohl- und Blaumeisen zu leiden.

HAUBENMEISE *Parus cristatus*

Im südlichen Teil des Auwaldes, dort wo hochstämmige Fichten stehen, befindet sich stets das Revier eines Haubenmeisenpaares, das fast alljährlich den gleichen Nistkasten bezieht. Am 30. Mai 1951 beringte ich dort 7 Junge. Von all den hier erwähnten Meisenarten tritt die Haubenmeise in der Elfenau am wenigsten in Erscheinung.

TANNENMEISE *Parus ater*

Im südlichen Teil des Auwaldes brütet auch die Tannenmeise. Ihre Vorliebe für Nadelholz kommt in der Elfenau deutlich zum Ausdruck. Mehrmals bemerkten wir Bruten in Erdlöchern. Als wir begannen, Nistkasten in 1 bis 2 m über Boden anzubringen, stellte sich dort in den Fichtenbeständen besonders gerne die Tannenmeise als Benützer ein. Die unregelmässigen herbstlichen Invasionen werden jeweils natürlich auch in der Elfenau bemerkt.

BLAUMEISE *Parus caeruleus*

Hinter Kohlmeise und Trauerschnäpper tritt in der Elfenau die Blaumeise als dritthäufigster Nistkastenbenützer auf. Im eigentlichen Reservat brüten alljährlich 6 bis 8 Paare. Seit einigen Jahren nimmt diese Meise auch regelmässig am Reckweg Nahrung von Menschenhand entgegen.

KOHLMEISE *Parus major*

In den letzten Jahren schritten in den Kasten im eingefriedeten Areal und in dessen Nähe 15 bis 20 Kohlmeisenpaare zur Brut. Die Art gehört somit zu den häufigsten Vögeln der Elfenau. Seit etwa zehn Jahren erhalten die vertrauten Tiere Nahrung von Vogelfreunden, die oft direkt von der Hand des Spenders entgegengenommen wird. Seither scheinen sich mehr Kohlmeisen wintersüber im Gebiet aufzuhalten als früher.

SCHWANZMEISE *Aegithalos caudatus*

Bei einiger Aufmerksamkeit lassen sich in der Elfenau alljährlich Schwanzmeisenester finden. Besonders beliebt sind die Bäume des Reckweges, wo wir beispielsweise im Mai 1948 auf etwa 250 m drei Nistplätze entdeckten. Die Bestände im Winter schwanken sehr stark.

KLEIBER *Sitta europaea*

Das grosse Nistkastenangebot verleitet auch den Kleiber zum Brüten in der Elfenau. Die Naturhöhlen — besonders in den grossen Silberpappeln — enthalten ebenfalls oft Kleibernester. Wohl etwa 6 Paare bewohnen das engere Reservat. Als dritte Art (neben Kohl- und Blaumeise) nimmt heute auch der hübsche Kletterer im Winter gerne Nahrung aus Menschenhand an.

GARTENBAUMLÄUFER *Certhia brachydactyla*

Nur diese Baumläuferart kommt in der Elfenau vor. Obwohl ich noch nie ein Nest fand, lässt sich der Vogel hier ganzjährig blicken. Wieviele Paare brüten wohl?

GOLDAMMER *Emberiza citrinella*

Vermutlich zwei Paare brüten jedes Jahr in der Elfenau: das erste unterhalb des Herrschaftshauses in den Gebüschchen, das zweite in den Fichtenhecken gegen den Bodenacker zu. Im Winter treten etwa Gruppen bis zu 10 Vögel auf.

ROHRAMMER *Emberiza schoeniclus*

Diesen Vogel dürfte man in der Elfenau als Brutvogel erwarten. Hinweise auf ein Nisten fehlen aber ganz. Auch hier wird die Enge, bedingt durch die Waldhänge, einen Einfluss ausüben. Durchzügler treten jedes Jahr in kleiner Zahl auf, so im März und April und von August bis Oktober. Die Rohrammer brütet im Selhofenzapfen, hinter dem Flugplatz und in der Kleinhöchstettenau.

BUCHFINK *Fringilla coelebs*

Zahlreicher Jahresvogel, der leider in den Notizbüchern kaum Spuren hinterliess!

BERGFINK *Fringilla montifringilla*

Ein regelmässiger Durchzügler, vor allem im Herbst, als Wintergast ganz verschiedenartig auftretend. Der reiche Buchenbestand verlockt jeden Herbst Bergfinken zur Rast in der Elfenau. Ende September werden in der Schweiz alljährlich die ersten ziehenden Vögel bemerkt, besonders auf den Pässen der Alpen. Die Erstbeobachtungen in der Elfenau liegen immer später. 1949 traf ich die ersten am 22. Oktober, 1950 am 20. Oktober, 1953 am 19. Oktober, 1955 am 18. Oktober und 1960 am 17. Oktober. Meist klingt der Durchzug anfangs Dezember aus. Im Frühjahr wird er weniger bemerkt. Mein spätestes Datum stammt vom 24. März 1949. Nebst diesen alljährlichen Durchzüglern werden in der Elfenau natürlich auch allfällige Invasionen spürbar. Der Winter 1948/49 brachte einen mässigen Einflug. Viele Tausende von Vögeln erschienen im Winter 1950/51. Damals bestand ja der erstaunliche Schlafplatz bei Hünibach am Thunersee. Im Februar 1951 zogen allmorgendlich viele Hunderttausende in Richtung Bern, und ganze Wolken von Vögeln besuchten die Elfenau um den 25. Februar. Soviele Bergfinken habe ich seither dort nie mehr beobachtet.

GRÜNFINK *Carduelis chloris*

In den parkartigen Teilen der Elfenau brütet der Grünfink in ansehnlicher Zahl. Während des Winters nächtigt die Art zu kleinen Gruppen vereint im Auwald.

ERLENZEISIG *Carduelis spinus*

Jeden Herbst wird der Durchzug des Erlenzeisigs — ähnlich wie beim Bergfinken — spürbar. Die Zahl der einfliegenden Vögel schwankt aber von Jahr zu Jahr ganz erheblich, von wenigen bis zu hunderten. Die ersten werden ab Ende September bemerkt. Die frühesten Daten — je der 30. September — stammen aus den Jahren 1950 und 1953. Der Oktober lieferte bisher die meisten Erlenzeisigbeobachtungen. Wohl je nach Nahrungsangebot — Erlen- und Fichtenzapfen — lichten sich die Reihen gegen den Winter zu. Richtige Überwinterungen müssen eher als Ausnahmefall gelten. Der Frühjahrsdurchzug tritt meist nur schwach in Erscheinung; letzte beobachtete ich am 4. April 1953. Guten Herbsteinflug brachten die Jahre 1948, 1954 und 1955. Ein direkter Zusammenhang mit den Brutvorkommen in den Alpen besteht vermutlich nicht. Es gibt bekanntlich Jahre, wo die Art in Bergwäldern verbreitet nistet, in andern Jahren fehlt sie fast oder ganz. 1954 — ein guter Herbst in der Elfenau — zeigte viele Vögel in den Alpen während der Brutzeit. Ja sogar im Mittelland — wie z. B. am Gurten — fand ich Brutvögel. Im Sommer 1955 trat der Erlenzeisig in den Bergen nur sehr spärlich auf. Trotzdem gab es im Herbst viele Beobachtungen in der Elfenau. Ringfunde deuten ja darauf hin, dass wohl fast alle Herbstdurchzügler aus nordöstlichen Ländern stammen.

DISTELFINK *Carduelis carduelis*

Diese Art brütet in kleiner Zahl in den parkartigen Beständen der Elfenau. Ende März ziehen die ersten Vögel ein, doch dauert es noch weit in den April hinein, bis alle Brutvögel eingerückt sind. 1945 traf ich die ersten am 24. März, 1946 am 1. April, 1948 am 31. März, 1949 am 30. März. Im August treiben sich ganze Flüge im Gebiet umher. Kohldisteln werden besonders gerne besucht. Im Oktober verlassen die meisten Distelfinken die Elfenau. Am 23. November 1967 traf ich noch 3 bei den Silberpappeln. Überwinterungen scheinen ab und zu vorzukommen. So entdeckte ich am 24. Januar 1951 5 Distelfinken am Reckweg.

BLUTHÄNFLING *Carduelis cannabina*

Als Brutvogel tritt der Bluthänfling nur um das Elfenaugut auf. Dort nisten wohl 1 bis 2 Paare in Koniferenhecken. Erstbeobachtungsdaten besitze ich aus den Jahren 1948: 28. März und 1950: 25. März. Während des Herbstzuges findet sich der Vogel im ganzen offenen Gelände. Ende Oktober verschwinden normalerweise die letzten. Eine Winterbeobachtung liegt vor: 1 Ex. am 30. Dezember 1950.

GIRLITZ *Serinus serinus*

Ebenfalls der Girlitz brütet im Bereiche des Gutes und der Stadtgärtnerei. Meine Erstbeobachtungsdaten verteilen sich vom 16. März (1951) bis zum 30. März (1946 und 1949). Im Herbst verhält sich die Art ähnlich wie der Bluthänfling. Überwinterungen wurden bisher keine bekannt.

FICHTENKREUZSCHNABEL *Loxia curvirostra*

Ein Nachweis des Brütens vom Kreuzschnabel in der Elfenau besteht nicht. Einflüge der Art in unser Land werden hier auch regelmässig spürbar. Kleine Flüge treten dann auf, eigentlich zu jeder Jahreszeit.

GIMPEL *Pyrrhula pyrrhula*

Ein Nisten der Art in der Elfenau wäre wohl nicht ausgeschlossen, doch fehlt der Beweis noch. Der schöne Vogel wird aber vor allem in der kälteren Jahreshälfte bemerkt. In manchen Wintern tritt er häufig auf, in andern wieder selten, hie und da gibt es gar keine.

KERNBEISSER *Coccothraustes coccothraustes*

Um Bern muss der Kernbeisser als recht selten gelten, kaum hätte ich von Bruten gehört. Aus der Elfenau besitzen wir vier Daten: 1 Ex. am 3. Juli 1948, 1 singendes Ex. am 20. März 1949, 2 Ex. am 9. November 1952, 2 Ex. am 9. November 1958.

HAUSSPERLING *Passer domesticus*

Ein Brutvogel des Elfenaugutes, der früher eigentlich nur während der Erntezeit bis zum Teich vorsties. Heute halten sich fast immer Spatzen am Reckweg auf, die dort ausgelegte Nahrung aufnehmen.

FELDSPERLING *Passer montanus*

Nistkasten am Waldrand werden immer wieder von dieser Art benützt, immerhin nur in kleiner Zahl. Ab und zu stösst man im Herbst und im Winter auch auf Feldspatzen im Schilf.

STAR *Sturnus vulgaris*

Jeden Frühling und Herbst bietet die Elfenau das grandiose Schauspiel des Stareneinfluges. Das Schilf dient den vielen Tausenden von Vögeln als Schlafplatz. W.

NEF (1955) berichtet über Zahl, Sammlungsweise und Abhängigkeit des Nächtigungsbeginns von Sonnenstand, Helligkeit und Wetter. Die Zahl der einfallenden Stare im Verlaufe eines Jahres schwankt sehr. Ende Januar, anfangs Februar setzt sofort nach Ankunft der Vögel der Schlafplatzbezug in der Elfenau ein. In der zweiten Hälfte März wird der Frühlingshöhepunkt erreicht. NEF rechnete für diese Zeit 1954 mit etwa 17 000 Staren. Von April bis August besuchen einzelne bis wenige Hundert Vögel das Schilf der Elfenau. Ab Ende August steigert sich die Zahl stetig, um Ende September, Anfang Oktober den Jahreshöchststand zu erklettern. 1954 schätzte NEF gegen 25 000 Stare. Meist um den 10. Oktober setzt massiver Wegzug dem gewaltigen Geschehen ein Ende. Während des Oktobers und noch bis Mitte November ziehen allabendlich Gruppen von Staren ins Elfenauschilf, doch das mächtige Tosen der Schwärme und das ohrenbetäubende Pfeif- und Schmatzkonzert nach dem Absetzen im Schilf finden eben doch um Mitte Oktober einen Abschluss. Beobachtungen im Dezember (der starenärmste Monat!) und vor dem 20. Januar gelingen nicht jeden Winter. 1948 zählten wir am 5. Januar 3 bis 4 Ex., am 19. Januar 1 Ex. und am 31. Januar ca. 15 Ex., womit bereits der Einzug spürbar wurde. Die Bedeutung der Elfenau als Starenschlafplatz setzte erst nach der Reservatslegung 1936 ein. Bloss von diesem Zeitpunkt an fanden die Vögel die nötige Ruhe. Der gegenwärtige Rückgang des Schilfbestandes scheint sich auch auf die Zahl der Stare auszuwirken. Ein deutliches Absinken war in den zwei letzten Jahren festzustellen. Aus welchen Gegenden stammen die Nachtgäste der Elfenau? Leider kenne ich die Grenze nur im obern Gürbetal. Sie liegt dort ziemlich genau in der Gegend von Burgistein-Station. Südlich davon streben die Stare bereits dem Gwattlischenmoos am Thunersee zu. Das Einzugsgebiet der Elfenau reicht also zumindest im Gürbetal etwa 16 km weit.

Nistkasten und Naturhöhlen der Elfenau werden natürlich alljährlich von vielen Starenpaaren als Brutplätze benützt. Selbst im Innern des Elfenauhöhlzlis, wohl gut 150 m vom Waldrand entfernt, erinnere ich mich an Starenbruten in Spechthöhlen.

PIROL *Oriolus oriolus*

Aus der Elfenau besitzen wir eine einzige Pirolbeobachtung: J. ZETTEL sah am 23. Mai 1959 ein ♂. Als Durchzügler tritt der Vogel doch wahrscheinlich ab und zu auf, denn fast jedes Jahr können in der Aarelandschaft zwischen Bern und Thun in ganz kleiner Zahl rufende Pirole gehört werden. Besonders die Auenwälder des Selhofenzopfers und hinter dem Flugplatz beherbergen die Art öfters. Brutnachweise stehen zwar noch aus.

EICHELHÄHER *Garrulus glandarius*

Ein Jahresvogel, von dem ich allerdings in der Elfenau noch nie ein Nest gefunden habe. Während der Brutzeit verhält sich der Vogel recht heimlich. Mehr als 2 Paare dürften sicher nicht nisten. In vielen Jahren wird im September und im Oktober starker Durchzug bemerkbar. Wintersüber halten sich Eichelhäher gerne um die Rehfutterkrippe auf. Es fällt auch für sie immer etwas ab.

ELSTER *Pica pica*

Brutvogel in 2 bis 3 Paaren. Die Nester stehen hier immer gut gedeckt in hohen Bäumen, vor allem an Waldrändern.

GRAUDOHLE *Corvus monedula*

In den alten Bäumen um das Elfenaugut, in den grossen Silberpappeln und im

Elfenauhölzli nisten wohl alljährlich etwa 15 Paare Graudohlen. In den letzten Jahren ergaben sich kaum Bestandesveränderungen. Ganzjährig trifft man die Vögel im Gebiet an. Nach dem Ausfliegen der Jungen im Juni bilden sich Scharen, die besonders gerne das Belpmoos aufsuchen. So zählte ich dort beispielsweise vom 29. Juni bis zum 5. Juli 1952 einen Schwarm von ca. 350 Dohlen, alte und junge. Hier musste sich ein schöner Teil der Brutvögel Berns zusammengefunden haben. Im Herbst wird Durchzug spürbar, und im Winter halten sich oft nur am Morgen Dohlen in der Elfenau auf. Ein grosser Winterschlafplatz muss sich im Nordwesten der Stadt befinden. Grosse Züge eilen jeweils über die westlichen Quartiere dahin.

SAATKRÄHE *Corvus frugilegus*

Im März und April, dann wieder Ende Oktober und im November ziehen oft grosse Schwärme von Saatkrähen in ziemlicher Höhe über die Elfenau. Hie und da fallen rastende Vögel ein. Es kommt aber recht selten vor, dass sich diese Krähenart unter die andern Rabenvögel mischt und in der Elfenau Nahrung sucht. Daten von Dezember bis Februar fehlen aus der Elfenau.

RABENKRÄHE *Corvus corone*

In der Elfenau ein allgegenwärtiger Vogel, der vielleicht in 5 Paaren brütet. Mehr und mehr dringt die Art auch ganzjährig in die benachbarten Quartiere vor.

NEBELKRÄHE *Corvus corone cornix*

Beobachtungen von Nebelkrähen in der Umgebung von Bern besitzen heute schon fast Seltenheitswert. Noch vor 20 Jahren traf man fast immer im Winter 2 bis 3 Ex. im Belpmoos unter Rabenkrähen an. In den Jahren nach 1945 hielt sich längere Zeit — auch im Sommer — eine einzelne Nebelkrähe im Raume Egghölzli/Wittigkofen auf. Vermutlich schritt sie auch mit einem Rabenkrähenpartner zur Brut. Wohl diesen Vogel sah ich am 30. August 1947 oberhalb des Teiches in der Elfenau. Das ist bisher die einzige Nebelkrähenbeobachtung geblieben.

KOLKRABE *Corvus corax*

Mit dem Wiederauftreten eines brütenden Kolkrabenpaares an den Gutenbrunnenflühen im Gürbetal im Jahr 1951 erschien die Art auch bald darauf in der Elfenau. Im Oktober und November desselben Jahres besuchten die 2 Alt- und 3 Jungvögel nicht selten ihre gekäfigten Artgenossen im Tierpark Dählhölzli. Dabei wurde auch die Elfenau überflogen. Heute können fast täglich — vor allem im Winter — Kolkraben in unserem Gebiet beobachtet werden. Meistens handelt es sich um ein Paar. Zu den heute bekannten Brutplätzen von Gutenbrunnen, im Lindental und am Belpberg (Baumhorst, 1967 entdeckt) würden sich wohl noch weitere, bisher nicht gefundene gesellen. Vermutungen über Brutvorkommen bestehen für den Bantiger, den Ulmizberg und das Wohlenseegebiet. Zweifellos treiben sich jüngere, noch nicht brütende Paare in der Gegend umher. Um solche handelt es sich wohl vorwiegend bei den Elfenauvögeln.

Nachtrag: WACHTEL *Coturnix coturnix*

In den guten Wachteljahren 1947 und 1948 hört Dr. F. BLATTER schlagende Hähne auch in den Feldern und Wiesen der Elfenau. Kam es wohl zu Bruten? Seither habe ich dort nie mehr Wachteln bemerkt, hingegen fast alljährlich im benachbarten Belpmoosgebiet.

Veränderungen im Zeitraum 1944 bis 1967

Ein Zeitraum von nicht ganz 25 Jahren bedeutet im Geschehen der Natur eine kurze Spanne. Trotzdem ergaben sich von 1944 bis 1967 verschiedene Änderungen in der Artzusammensetzung der Vogelwelt in der Elfenau. Gewinnen stehen auch Verluste gegenüber. Verweilen wir zuerst bei den erfreulichen Tatsachen: Dank dem grössern Nistkastenangebot siedelten sich bestimmt mehr Höhlenbrüter, also Gartenrötel, Trauerschnäpper, Meisen und Kleiber an. Der Bestand an Entenvögeln hat sicher eher zu- als abgenommen. Um eine echte Zunahme handelt es sich wohl aber nicht, eher um einen Wechsel der Lebensgewohnheiten innerhalb eines grösseren Raumes. Viele Wasservögel leiden nach wie vor unter Meliorationen und Verbauungen. Die Erhaltung ihrer Lebensräume gehört zu den vordringlichen Aufgaben des Naturschutzes. Zwei neue Brutvögel traten in der Elfenau auf: Ab 1962 die Wacholderdrossel und ab 1966 die Türkentaube. Eine dauernde Ansiedlung von Krick- und Kolbenente dürfen wir wohl nur erträumen. Vermehrtes Erscheinen von Seiden- und Nachtreiher, ferner von Tauchenten darf erhofft werden. Leider beklagen wir auch Verluste: Der Zwergtaucher, früher Brutvogel, darf seit 1959 nur noch als Durchzügler und Wintergast bezeichnet werden. Habicht und Wanderfalke gehören jetzt zu den Seltenheiten. Schleiereule, Eisvogel und Wiedehopf brüten kaum mehr in der Umgebung, während heute Wendehals, Kleinspecht, Rotrückenvürger und Gelbspötter die Elfenau nicht mehr bewohnen. Über den Feldschwirl besitzen wir zu wenig Angaben, um abschliessend urteilen zu können. Mit dem Rückgang des Schilfes setzte auch eine Abnahme des Teichrohrsängers ein.

Drängen sich besondere Schutzmassnahmen auf? Im Augenblick wohl kaum. Die Elfenau besitzt zu wenig Raum, um den oben erwähnten Arten nur hier ein sicheres Weiterbestehen zu gewährleisten. Solche Bestandesverschlechterungen spielen sich meist in grösserem Rahmen ab und erfassen weite Gebiete. Vermehrter Schutz in der Elfenau würde leider gleichwohl keinen Erfolg bringen. Das Zutrittsverbot für die Teichlandschaft, der Auwaldzunge und des Hanges hat sich sehr bewährt. Es ermöglicht einer reichen Tier- und Pflanzenwelt ein ruhiges und natürliches Gedeihen.

LISTE DER BEOBACHTETEN VOGELARTEN
IM NATURSCHUTZGEBIET ELFENAU 1944—1967

Die Buchstaben und Zeichen hinter den Namen bedeuten: B = Brutvogel, B? = möglicherweise Brutvogel, Nachweis noch nicht erbracht. BU = Brutvogel in der Umgebung, gelegentlicher Besucher des Reservates. D = Durchzügler, W = Wintergast. U = Überflieger des Gebietes. AE = aussergewöhnliche Erscheinung. () = Vögel aus der Gefangenschaft.

Sterntaucher	AE	Stockente	B
Haubentaucher	AE	Krickente	B ausnahmsweise, D, W
Zwergtaucher	D, W, früher B	Knäente	D
Kormoran	AE	Mittelente	D, W
Graureiher	BU	Pfeifente	D, W
Purpureiher	D	Spießente	D, W
Seidenreiher	D	Löffelente	D, W
Nachtreiher	D	Kolbenente	B ausnahmsweise, D
Zwergreiher	D	Tafelente	D, W
Weissstorch	U	Moorente	D, W
Höckerschwan	Ausgesetzt, heute verschwunden	Reiherente	D, W
(Nilgans)		Gänsesäger	AE
(Moschusente)		Zwergsäger	D, W
		Mäusebussard	BU, W

Sperber	BU	Gartenrötel	B
Häbicht	früher BU	Rotkehlchen	B
Rotmilan	D	Nachtigall	D
Schwarzmilan	BU	Blaukehlchen	D
Wespenbussard	BU	Wacholderdrossel	B
Rohrweihe	AE	Amsel	B
Fischadler	U	Rotdrossel	D
Wanderfalke	U	Singdrossel	B
Baumfalke	BU	Misteldrossel	D, W
Turmfalke	B	Feldschwirl	früher B?
Wachtel	B?	Schilfrohrsänger	D
Fasan	AE	Sumpfrohrsänger	B?
Wasserralle	B?, D, W	Teichrohrsänger	B
Tüpfelsumpfhuhn	D	Drosselrohrsänger	D
Teichhuhn	B	Gartenspötter	früher B
Blässhuhn	B	Gartengrasmücke	B
Bekassine	D	Mönchsgrasmücke	B
Waldschnepfe	D	Dorngrasmücke	B
Rotschenkel	D	Zaungrasmücke	D
Flussuferläufer	D	Fitislaubsänger	B
Lachmöwe	W	Weidenlaubsänger	B
Hohltaube	B	Berglaubsänger	B
Ringeltaube	B	Waldlaubsänger	B
Turteltaube	D	Wintergoldhähnchen	B
Türkentaube	BU	Sommergoldhähnchen	B
Kuckuck	B?	Trauerschnäpper	B
Waldkauz	B	Grauschnäpper	B
Schleiereule	früher B	Nonnenmeise	B
Nachtschwalbe	AE	Haubenmeise	B
Mauersegler	U	Tannenmeise	B
Alpensegler	U	Blauemeise	B
Eisvogel	D, W, früher BU	Kohlmeise	B
Blauracke	AE	Schwanzmeise	B
Wiedehopf	D, früher BU	Kleiber	B
Wendehals	früher B	Gartenbaumläufer	B
Grünspecht	B	Goldammer	B
Grauspecht	B	Rohrhammer	D
Gr. Buntspecht	B	Buchfink	B
Kleinspecht	B, ob noch?	Bergfink	D, W
Schwarzspecht	AE	Grünfink	B
Heidelerche	D	Erlenzeisig	D, W
Feldlerche	BU, D	Distelfink	B
Uferschwalbe	U	Bluthänfling	B
Rauchschwalbe	BU, U	Girlitz	B
Mehlschwalbe	BU, U	Fichtenkreuzschnabel	D
Baumpieper	BU, D	Gimpel	B?, W
Wiesenpieper	D	Kernbeisser	BU?, D, W
Wasserpieper	D, W	Haussperling	BU
Schafstelze	D	Feldsperling	B
Bergstelze	BU, früher B	Star	B
Bachstelze	B	Pirol	D
Rotrückenwürger	früher B	Eichelhäher	B
Raubwürger	W	Elster	B
Seidenschwanz	AE	Graudohle	B
Wasseramsel	W	Saatkrähe	D
Zaunkönig	B	Rabenkrähe	B
Heckenbraunelle	D, W	Nebelkrähe	AE
Hausrötel	BU	Kolkrabe	U

Total 143 Arten, Raben- und Nebelkrähe gesondert gerechnet.

LITERATUR

- CROUSAZ, G. DE (1966): A propos des mouvements saisonniers de la population alpine du Pipit spioncelle *Anthus s. spinoletta*. Nos Oiseaux 28: 161—168.
- GERBER, E. (1942): Geologischer Führer durch das Naturschutzreservat Elfenau (1. Beitrag). Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Naturf. Ges. Bern aus dem Jahr 1941. Bern.
- GUGGISBERG, C. A. W. (1937): Beobachtungen am Eisvogelnest. Orn. Beob. 35: 7—10.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.
- HAURI, R. (1949): Die Knäkente als Brutvogel bei Bern. Orn. Beob. 46: 126.
- (1950): Vom Uhu in der Umgebung von Bern. Orn. Beob. 47: 63—64.
 - (1953): Zwergohreule bei Bern. Orn. Beob. 50: 92.
 - (1960): Der Brutbestand des Haubentauchers, *Podiceps cristatus*, im Kanton Bern. Orn. Beob. 57: 208—214.
 - (1960): Zur Siedlungsdichte beim Turmfalken, *Falco tinnunculus*. Orn. Beob. 57: 69—73.
 - (1962): Bestandesschwankungen beim Erlenzeisig, *Carduelis spinus*. Orn. Beob. 59: 69—72.
 - (1967): Neues von der Vogelwelt des Naturschutzgebietes Gwattlischenmoos. Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee 1966. Interlaken.
- HAUSHERR, E. (1944): Landgut und Naturpark Elfenau. Berner Heimatbücher Nr. 19. Bern.
- KNOPFLI, W. (1938): Die Vögel der Schweiz. 17. Lieferung: Gänse, Schwäne, Enten, Säger, Pelikane, Kormorane. Bern.
- (1946): Die Vögel der Schweiz. 18. Lieferung: Echte Möwen. Bern.
- LÜSCHER, W. (1944) Seltene Gäste. Orn. Beob. 41: 76—77.
- NEF, W. (1955): Beobachtungen über den Bezug des Schlafplatzes beim Star (*Sturnus vulgaris* L.). Revue Suisse Zool. 62: 319—324.
- PACCAUD, O. (1952): La répartition géographique des Grives litornes en Suisse. Nos Oiseaux 21: 149—159.
- STEINER, J. A. (1915): Verhandlungen im Gebiete der Elfenau bei Bern. Mitt. der Naturf. Ges. in Bern aus dem Jahre 1914. 278—317.
- VOGT, W. (1944): Über die Territorien der Wasseramsel, *Cinclus cinclus*, im Winter 1943/44 an der Aare bei Bern. Orn. Beob. 41: 36—43.
- Diverse Autoren (1954): Die Berner Elfenau. Sonderheft «Der Hochwächter». Bern.

R. Hauri, 3611 Längenbühl

KURZE MITTEILUNGEN

Krickentenbrut im Wauwilermoos. — Am Abend des 8. August 1968 beobachtete ich an den neuen Teichen im Reservat der Vogelwarte im Wauwilermoos LU. Beim obersten Teich flog plötzlich eine Krickente *Anas crecca* auf. Sie griff mich heftig an, wobei sie sich mir bis auf 2 m näherte und fortwährend warnte. Nach kleinen Rundflügen kam sie immer wieder auf den Teich zurück. Durch Lahmstellen versuchte sie mich von meinem Platz wegzulocken. Dies wiederholte sich während etwa ½ Stunde. Auf Grund ähnlicher Beobachtungen bei der Stockente vermutete ich Junge in der Nähe. Ich begann daher, das Gebiet genau abzusuchen. Plötzlich flatterten zwei flugunfähige Jungenten davon, eine dritte flüchtete weiter ins Schilf. Die Jungen waren noch nicht voll ausgewachsen.

— Am 10. August verbrachte ich den Vormittag wieder im Wauwilermoos, wo ich wiederum von der Krickente angegriffen wurde. Die Jungen konnte ich aber nirgends auffinden.

R. HAURI in GLUTZ (1962) «Die Brutvögel der Schweiz» vermutet, dass die Krickente im Wauwilermoos brütet. Diese Annahme wird durch die obige Beobachtung bestätigt.

JOSEF LINGGI, Schötz